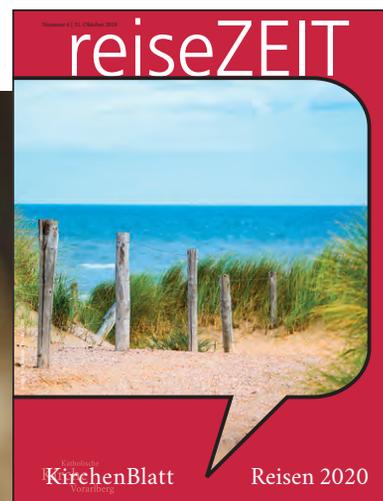


# Katholische KirchenBlatt Vorarlberg



REUTERS / REMO CASILLI

- 2 **„Sprach(los)“.**  
Die Carl Lampert Wochen geben Widerständigen eine Stimme.
- 3 **Allerheiligen.**  
Gedanken zum „Fest des Lebens“, zum „Ostern im Herbst“.
- 19 **Mit der Bibel beten.** Neue Glaubensserie mit Dekan Franz Troyer.

## Miteinander. Für die Schöpfung

Die Amazonien-Synode sucht nach Zukunft und Wandel.

**Eine Frau** übergibt Papst Franziskus beim Synoden-Abschlussgottesdienst eine Pflanze. Beide halten die Schale vorsichtig und fürsorglich in ihren Händen. Mit dieser einfachen Geste ist gesagt, worum es in der Kirche geht, wenn sie Zukunft haben will: um die Sorge für die Schöpfung und um Gerechtigkeit für Frauen. Damit beide Anliegen verwirklicht werden, braucht es wohl mehr als die Worte eines Papstes. Ein starkes Wehen des Geistes und entfesselnden Mut auf allen Ebenen. Nur so ist Zukunft möglich. PB ► **Mehr** zur Synode auf S. 10 u. 24

### KOMMENTAR

#### Gedenken

Das Totengedenken an Allerheiligen wird in meiner Heimatgemeinde sehr persönlich gestaltet. Das Leben jedes Verstorbenen des vergangenen Jahres wird nochmals vor Augen geführt: seine Eigenheiten, sein Engagement, wofür er stand und lebte, ob er auf der Bank vor dem Haus saß oder mit dem Rad durchs Dorf kursierte. Den Zuhörenden wird bewusst, was mit ihm ging, was jetzt im Ort fehlt. Denn wenn ein Mensch stirbt, stirbt er nicht nur aus dem Familien- und Freundeskreis, er stirbt auch aus der Dorfgemeinschaft heraus. Auch sie trauert und muss Formen dafür finden.

Diese Formen scheinen an Bedeutung zu verlieren. Begräbnisse im engsten Familienkreis, der Verzicht auf Totenwachen - hier werden Wünsche der Angehörigen bzw. der Verstorbenen respektvoll erfüllt. Doch was ist mit den Wünschen der Gemeinde? Hat sie keine?

Rituale verändern sich und das ist gut so. Doch bei aller Individualisierung darf die Gemeinschaft nicht aus den Augen verloren werden - gerade in einer Zeit, in der Anonymität, Isoliertheit und Einsamkeit zunehmen. Gemeinsames Trauern stärkt den Zusammenhalt, stiftet Identität und stützt die Hinterbliebenen - den kleinen und den großen Kreis.



PATRICIA BEGLE

patricia.begle@kath-kirche-vorarlberg.at



**Georg Schelling** (linkes Bild rechts, Papst Paul VI links), erhob seine Stimme gegen die Nazis - die Konsequenz: sieben Jahre KZ. Der selige Carl Lampert (re.), der dem Regime ebenfalls die Stirn bot. GEMEINDEARCHIV NENZING / P. G. WALSER



#### Carl Lampert Woche 2019

# Hört die Stimmen!

**Die Nationalsozialisten beraubten viele Menschen ihrer Sprache. Das Carl Lampert Forum verleiht ihnen eine Stimme. Und weil es sehr viel zu hören gibt, finden im Rahmen der heurigen Carl Lampert Woche die Veranstaltungen von November bis Jänner statt.**

Sprechen, verschweigen, lügen, die Wahrheit sagen - es gibt viele Arten, Sprache anzuwenden und viele Arten, wie man sie verliert. Die heurige Carl Lampert Woche (29. Oktober 2019 bis 17. Jänner 2020) greift diese Themen unter dem Titel „Sprach(los)“ auf und hält die Erinnerung an jene wach, die keine Stimmen im Heute mehr haben.

**Monsignore Georg Schelling**, geboren 1906 in Buch, ließ sich seiner Sprache nicht so leicht berauben - im Gegenteil: Er erhob seine Stimme. Als Chefredakteur des Vorarlberger Volksblattes publizierte der Geistliche ungezählte kritische Artikel gegen das NS-Regime. Die Konsequenz: sieben Jahre Konzentrationslager. Selbst in diesen Jahren gelang es ihm, anderen Menschen das Leben zu retten. Diesem mutigen Mann widmet die Carl Lampert Woche drei Veranstaltungen und eine Ausstellung.

**Der seliggesprochene Otto Neururer** sagte und tat auch während des Nationalsozialismus das, von dem er überzeugt war. Dies kostete ihn sein Leben: 1940 wurde der Tiroler Priester wegen verbotener Ausübung des Priesteramtes im KZ Buchenwald brutalst ermordet. Kürzlich ist ein Kinofilm über ihn in Tirol angelaufen. „Hoffnungsvolle Finsternis“ wird am 15. November erstmals in Vorarlberg gezeigt.

**Carl Lutz**, Schweizer Vizekonsul, rettete über 60.000 Jüdinnen und Juden vor dem sicheren Tod. Seine Heldentaten wurden lange Zeit verschwiegen. Die Carl Lampert Woche hält die Erinnerung an ihn mit einem Film und einer Ausstellung wach - seine Schwiegertochter wird bei der Filmvorführung (7. November) und der Ausstellungseröffnung (8. November) dabei sein.

**Ein weiterer Aspekt von Sprache** führt in die heutige Zeit und wird am 11. November thematisiert mit der Veranstaltung „Im Netz von Wahrheit und Lüge - Meinungsbildung im Zeitalter von Facebook, Instagram, Twitter & Co“. In den sozialen Medien wird Sprache oft verfälschend verwendet und instrumentalisiert - Stichwort „Fake-News“. Auch dem versucht die Carl Lampert Woche entgegenzuwirken. Denn: „Information ist schnell, aber Wahrheit braucht seine Zeit“, erklärt Elisabeth Heidinger, Geschäftsführerin des Carl Lampert Forums. ◀ ELISABETH HEIDINGER / RED.

► **Monsignore Georg Schelling - Ein Leben für die Seelsorge und im Widerstand:**

Präsentation einer Studie über Georg Schelling, **So 3. November, 17 Uhr**, Ramschwagsaal, Nenzing

► **Carl Lutz - Der vergessene Held:** Dokumentarfilm, **Do 7. November, 20 Uhr**, Metrokino, Bregenz

► **„Carl Lutz und das legendäre Glashaus“:** Eröffnung der Ausstellung, **Fr 8. November, 18.30 Uhr**, Herz-Jesu-Kirche, Bregenz

► **Der Dichter Hans Eschelbach:** Kurt Sternik Texte von Hans Eschelbach, **Fr 8. November, 20 Uhr**, Jakob-Summer-Saal, Fraxern.

► **Alle Termine** der Carl Lampert Woche unter [www.carl-lampert.at](http://www.carl-lampert.at)

Allerheiligen und Allerseelen

# Ostern im Herbst



SHUTTERSTOCK.COM/GERD-HARDER

**I**m Frühling, wenn alles aufblüht und wächst, wenn es nach vorne geht mit dem Jahr, die Kälte weicht und alles ins Wachsen kommt, feiern Christinnen und Christen Ostern. Ein Lebensfest.

Der November zieht ins Land. Nur noch ein kurzes, farbenfrohes Aufbäumen der Natur lässt sich an seltenen sonnigen Tagen erleben. Das große Absterben hat eingesetzt. Kargheit, Nebel und Dunkel prägen die Landschaft, und die Fröhlichkeit zieht sich zurück in geschlossene Räume. Da feiern Christinnen und Christen es noch einmal: Ostern im Herbst.

Lebensfeste sind es. Denn nichts anderes meinen die beiden Feste Allerheiligen und Allerseelen. Gott lässt den Menschen nicht fallen wie ein vergilbtes Blatt. Wenn alles rundherum abstirbt, selbst die Leiber der Menschen in Gräbern verwesen: Nicht Verwesten, sondern Vollendeten gilt das Erinnern.

So feiern Christinnen und Christen die großen Zusagen Gottes, wie sie in den Seligpreisungen zum Ausdruck kommen. Am Allerheiligentag werden sie vorgetragen:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Und den Trauernden, den Sanftmütigen, den nach Gerechtigkeit Hungernden und Dürstenden, den Barmherzigen und den im Herzen Reinen, den Friedensstiftern, den um der Gerechtigkeit willen Verfolgten.

Gerade an Gräbern, wo das Leben so sehr in Frage steht, wird spürbar, was Gott mit dem Leben meint und was somit Ostern bedeutet. Ob man sich einzulassen wagt auf das Gotteswort von der Seligkeit oder ob man sich seine Seligkeiten lieber selbst zimmert – mit den zweifellos schönen Dingen der Welt.

Nicht nur im Aufwachen des Frühlings, auch an manchmal recht „tostlos“ scheinenden Tagen gilt diese Botschaft. Das Allerheiligengedenken richtet sich nicht bloß zurück. Es ist eine Erinnerung nach vorne: Nutze dein Leben. Lebe und wage Seligkeit. «

MATTHÄUS FELLINGER

**E**ine Kerze für Oma.  
Sie war so gut.  
Und für den Onkel.  
So lustig war es mit ihm.  
Da drüben: eine Kerze für ein Kind.  
Dass man es nicht auch einmal  
so erleben muss!  
Name für Name, in Stein geritzt,  
auf Emailtäfelchen geschrieben,  
dort und da noch  
auf einem frischen hölzernen Kreuz,  
weil der Grabstein noch nicht  
bestellt ist.

**M**an steht an Gräbern,  
zündet die Kerzen an,  
aber mehr als für Oma,  
Onkel und Kind  
leuchten sie ins eigene Herz.  
Als Schein von drüben, der sagt:  
Fürchte dich nicht.

M. F.

## AUF EINEN BLICK



**Bischofsvikar Monsignore Rudolf Bischof** wurde vergangenen Sonntag im Feldkircher Dom in seiner Funktion als Dompfarrer feierlich von viel Prominenz und den Angehörigen der Dompfarre verabschiedet. Viele Gläubige nutzten die Gelegenheit, nach dem Gottesdienst auf dem Domplatz dem scheidenden Dompfarrer ihren Dank auszusprechen. FRICK

## Vom Lachen und Weinen

Wie eng Lachen und Weinen nebeneinander liegen, wurde bei den „inspiring mornings“ am Freitag im Martinsturm in Bregenz so richtig bewusst. Sepp Gröfler, Leiter der Telefonseelsorge, Humorberater und Schauspieler hat mit beiden Gefühlen täglich in seinem Beruf zu tun. Die knapp 50 Zuhörer/innen waren sichtlich angetan von der lebhaften Erzählweise Gröflers. Sehr authentisch und mitreißend schilderte er persönliche Erlebnisse, die sowohl zum Lachen als auch zum Weinen waren. Neben dem schönen Gefühl den Tag anders, bewusster und achtsamer begonnen zu haben, bleibt auch der praktische Ratschlag, der leicht umzusetzen ist: Mundwinkel nach oben und nett sein. Damit zaubert man auch beim Gegenüber meistein Lächeln aufs Gesicht. PETRA BAUR / RED



**Sepp Gröfler** bei den „inspiring mornings“. OBERFORCHER

## Lehrgang „Berufung Familie“

Die Akademie für Familienpädagogik der österreichischen Schönstatt-Bewegung bietet in Vorarlberg einen zweijährigen Lehrgang zum Thema „Berufung Familie - leben und lehren“ an. Der Kurs für christlich verheiratete Ehepaare umfasst jedes Jahr fünf Wochenenden und eine Woche in den Sommerferien.

- **Infos: Ingrid und Karl-Heinz Nagel,** Schönstatt-Familienbewegung Vorarlberg, T 0650 2102142.
- **Beginn: 29. November 2019,** Mariahilf, St. Gallenkirch.

## Ehrenamtliche ausgezeichnet

# Engagement für die Gemeinschaft

**Landeshauptmann Markus Wallner** lud am Vorabend des Nationalfeiertags vergangene Woche zur großen Danke-Feier für die vielen ehrenamtlich Engagierten im Land in den Reichshofsaal nach Lustenau. Von der Kirche wurden fünf, von der Caritas zwei Bürger/innen geehrt.

**Pfarrliches Engagement.** Daniela Heim ist Pfarrgemeinderätin in Schnepfau. Sie ist Organistin und organisiert Veranstaltungen ihrer Pfarre. Außerdem koordiniert sie die Redaktion des Pfarrblattes und die Ministranten.

**Für Flüchtlinge.** Bianca Jäger-Schnetzer ist in Klaus in der Flüchtlingsintegration engagiert. Mit der Jugendarbeit wuchs sie in viele ehrenamtliche Aufgaben der Pfarre hinein. Die Flüchtlingsarbeit rückte im Laufe der Zeit immer mehr in den Fokus, und so engagiert sie sich für ein Begegnungscafé.

**Kirchliche Jugendarbeit.** August Reis setzt seine Talente in der pfarrlichen Kinder- und Jugendarbeit seit seiner frühen Jugend in Wolfurt ein. Als junger Erwachsener stellt er sich in den Dienst des Vereins „Katholische Jugend und Jungchar“. Sein Engagement widmet er besonders der Nachwuchsförderung und gibt seine Motivation an Kinder und Jugendliche weiter.

**Pilgerbegleiter.** Der Hohenemser Werner Hans Mathis wirkt als Pilgerbegleiter. Gemeinsam mit seiner Gattin plant und organisiert er seit mehr als 10 Jahren Pilgerwanderungen für Gruppen und wirkt an Projekten wie z.B. „Weg der Menschlichkeit“ oder einer interkulturellen Pilgerwanderung mit.

**Viele Aufgaben in der Pfarre.** Karlheinz Summer setzt sich als Pfarrkirchenrat in Bludenz für die Gesellschaft ein. Seine ehrenamtliche „Karriere“ führte ihn von den Ministranten über die Sternsinger zum Nikolaus-Spielen und in den Pfarrkirchenrat.

**Für die PfarrCaritas.** Erica Lang ist seit 20 Jahren in der PfarrCaritas in Dornbirn-Haselstauden tätig und dort auch Vorsitzende. Ebenso ist sie seit 2008 als Sozialpatin der Caritas im Raum Dornbirn aktiv.

**Hospizbegleiter.** Diakon Reinhard Waibel aus der Pfarre Bruder Klaus ist seit 22 Jahren als Hospizbegleiter im Raum Dornbirn tätig. Reinhard Waibel ist somit seit der ersten Stunde in der Region Dornbirn als Hospizbegleiter aktiv. Er scheut sich auch nicht, besonders schwierige Trauerbegleitungen zu übernehmen. Seine feinfühlig, humorvolle und bodenständige Art wird von allen sehr geschätzt.



**Die Geehrten:** Daniela Heim, Bianca Jäger-Schnetzer, Erica Lang, August Reis, Werner Mathis, Karlheinz Summer und Reinhard Waibel (in alphabetischer Reihenfolge) sowie Gratulant/innen von Land, Kirche und Caritas. VLK/W.MICHELI

## Göttliche Liturgie

## Chrysostomos-Chor feiert

Der Vorarlberger Johannes-Chrysostomos-Chor konnte mit einer großen Gemeinde kürzlich in der Josefskirche in Rankweil eine festliche „Heilige und Göttliche Liturgie“ zum 20 Jahr-Jubiläum des Chores feiern. Den Gottesdienst zelebrierte Vr. Nikolaj Dorner OSB, der bereits vor 20 Jahren der ersten „Heiligen und Göttlichen Liturgie“ vorstand. Mitgefeiert hat auch Generalvikar Hubert Lenz, der im Sommer 1999 als Pfarrer von Nenzing bei den Experten für die Ostkirche im Land, Maria und Norbert Dufner, erstmals angefragt hatte, ob sie in seiner Pfarrei eine Liturgie im byzantinischen Ritus singen könnten.



Der Vorarlberger Johannes-Chrysostomos-Chor sang zu seinem 20-Jahr-Jubiläum in der Josefskirche in Rankweil eine „Heilige und Göttliche Liturgie“. Der Chor wird von der Professorin für Gesang am Konservatorium in Feldkirch, Dora Doceva, geleitet. PRIVAT

## Junge Kirche

## Ziellos mit dem Zug

16 Leute von 15 bis 35 machten sich vergangene Woche von Feldkirch aus auf, um die Ziele ihrer Reise nach und nach zu entdecken. „Ziellos“ nennt sich dieses Veranstaltungsformat der Jungen Kirche Vorarlberg. Von Feldkirch über Wien führte die Reise zuerst nach Brno (Brünn). Zu Redaktionsschluss sah die Ziellos-Route eine Weiterfahrt nach Zagreb vor.



16 junge Leute reisen durch Europa. Die zusammengewürfelte Gruppe verbringt derzeit ihre Zeit zwischen Gleisen, Bahnsteigen und Bordrestaurants. SCHACHENHOFER

## Hildegard Heilfasten mit der Pfarre Rankweil

Das Hildegard-Brotfasten ist ein sanftes Fasten, bei dem es nicht nur um Kilos, sondern um Entgiftung und Reinigung im ganzen Körper geht.

► **1. Fastenwoche, Einführung:**  
Do 14. November und Mo 18. bis Sa 23. November, 18.30 bis 20 Uhr, Kinder- und Familientreff Bifang, Rankweil, **Infos und Leitung:** E [andrea.scherrer@iplace.at](mailto:andrea.scherrer@iplace.at) T 0676 83240 1402.

► **2. Fastenwoche, Einführung:**  
Do 5. Dezember und Mo 9. bis Sa 14. Dezember, 18.30 bis 20 Uhr, Kinder- und Familientreff Bifang, **Infos und Leitung:** E [bmorscher@allerart.com](mailto:bmorscher@allerart.com) T 0664 2009 979.

## Martin Salzmann wird Mesner-Bundesvorstand

Die Jahrestagung der österreichischen Mesnergemeinschaft fand vergangene Woche in Klosterneuburg statt. Bei diesem Anlass wurde der Rankweiler Mesner und Diözesanleiter der Mesner/innen Vorarlbergs, Martin Salzmann, zum Bundesvorstand der österreichischen Mesner/innen gewählt. Als Schriftführerin der österreichischen Mesner/innen wurde Doris Süß aus Götzis wiedergewählt. In ganz Österreich sind 6000 Frauen und Männer als Mesner/innen tätig. Ihr Dienst wird in einer Zeit größer werdender Seelsorgeeinheiten immer wichtiger.

## Wahl der Selbstvertreter/innen bei der Caritas

203 Menschen mit Beeinträchtigung wählten kürzlich in den Caritas Werkstätten in Ludesch, Bludenz und Montafon ihre künftigen insgesamt sieben Vertreter/innen, die sich für die Rechte und Belange im Fachbereich und darüber hinaus einsetzen. Melanie Corn, ehemalige und wieder neu gewählte Werkstättensprecherin-Stellvertreterin der Werkstätte Bludenz, betont: „Ich finde es wichtig, dass es jemanden gibt, der selbst eine Behinderung hat und sich für andere Menschen mit Beeinträchtigung einsetzt“. Die Wahlbeteiligung lag bei 76 Prozent.



Alex Raggl, wiedergewählter Werkstättensprecher der Werkstätte Bludenz gab seine persönliche Wahl ab. CARITAS VORARLBERG



**Im Islam** wird demjenigen das Paradies versprochen, der ein Bäumchen pflanzt, schreibt Ursula Fatima Kowanda-Yassin in ihrem Buch „Öko-Dschihad, der grüne Islam - Beginn einer globalen Umweltbewegung“, das 2018 im Residenzverlag erschienen ist (176 Seiten, Euro 19,-). EJAUGSBURG / PIXABAY

Christen und Muslime im Gespräch

# Barmherzig zur Schöpfung

**Bischof Erwin Kräutler, der gerade von der Amazonien-Synode zurückgekommen ist, und Ursula Fatima Kowanda-Yassin, Autorin des Buches „Öko-Dschihad“, sind die besonderen Gäste der Reihe „Christen und Muslime im Gespräch“ in Mäder zum Thema „Gemeinsame Verantwortung für Umwelt und Schöpfung“. Die Islamforscherin Kowanda-Yassin von der Sigmund Freud Privat-Universität Wien erzählt im KirchenBlatt über die erstaunlichen Parallelen zwischen Christentum und Islam in Schöpfungsfragen und weit darüber hinaus.**

WOLFGANG ÖLZ

Der Islam hat für Kowanda-Yassin ganz viele Facetten. Das Thema „Muslime und Umwelt“ ist dabei in der medialen Öffentlichkeit unbeachtet. Mit dem Buchtitel „Öko-Dschihad“ will Kowanda-Yassin zeigen, wie viel Muslim/innen in der Ökologie bereits voranbringen, gleichzeitig will sie das Umweltbewusstsein der Muslim/innen weiter steigern.

**Konstruktive Anstrengung für Gott.** Das eingedeutschte Wort „Dschihad“ meint vor allem den Kampf, aber die arabische Wurzel des Begriffs „Dschihad“ bezeichnet vor allem eine konstruktive Anstrengung für Gott. Für Kowanda-Yassin passt die Wortkombination Öko-Dschihad wunderbar. Sie möchte damit niemanden provozieren, allerdings

will sie sich ihre Religion auch nicht von außen, von politischer Seite definieren lassen.

## Heute noch einen Setzling pflanzen.

Eine islamische Umweltethik lässt sich sehr gut aus den Grundprinzipien des Islams herleiten, die da wären Sparsamkeit, Achtsamkeit, Rücksicht und Barmherzigkeit gegenüber den Mitmenschen und überhaupt allen Geschöpfen. Die Erde, so lehrt der Islam, ist ein den Menschen anvertrautes Gut, das er nutzen, aber nicht ausnutzen soll.



**Dr. Ursula Fatima Kowanda-Yassin** hat das Buch „Öko-Dschihad“ geschrieben. PRIVAT

Im Christentum stellt die Bibel, Genesis 1,28, eine grundsätzlich positive Beziehung des Menschen zur Schöpfung her. Im Koran (Vers 12, Sure 45) macht Gott dem Menschen die Naturerscheinungen „dienstbar“, eine Metapher dafür, dass er den Menschen befähigt hat, anhaltenden Nutzen aus ihnen zu ziehen.

Kowanda-Yassin ist überzeugt, dass die Religionen voneinander viel lernen können. In ihrem Buch zitiert sie etwa auch Papst Franziskus, der in seiner Enzyklika „Laudato si“ von der „Sorge für das gemeinsame Haus“

spricht. Aus dem „Hadith“, der islamischen Tradition, ist ein Spruch überliefert, der besagt: Man soll einen Setzling auch angesichts des Weltuntergangs pflanzen. Egal wie bedrohlich, egal wie nutzlos etwas zu sein scheint, wenn es mit Achtsamkeit und Liebe gemacht wird, ist es sinnvoll.

**Mit dem Fahrrad nach Mekka.** Weltweit gibt es zahlreiche Umweltprojekte von Muslim/innen, wie Kowanda-Yassin berichtet. Fasziniert hat sie beispielsweise ein muslimisches Ehepaar. Beide waren Professoren an der Universität in Oxford, gaben ihren Beruf auf, kauften ein Stück Land und bauten nach ökologischen Kriterien einen Bauernhof. Sie betreiben dort nachhaltige Landwirtschaft und unterstützen soziale Projekte. Begeistert ist die Autorin auch von zwei Muslimen, die von den Niederlanden nach Mekka geradelt statt geflogen sind. ◀

► **Christen und Muslime im Gespräch: Unsere Verantwortung für Umwelt und Schöpfung.** 30-minütige Impulsreferate von Bischof Erwin Kräutler und der Islamwissenschaftlerin Dr. Ursula Fatima Kowanda-Yassin.

Veranstalter: Katholisches Bildungswerk Vorarlberg, Moscheegemeinde Mäder, Pfarrverband Koblach-Mäder und Gemeinde Mäder.

**Infos:** T 05522 3485 204,

**E birgit.huber@kath-kirche-vorarlberg.at**

**Di 5. November, 19 bis 21 Uhr,**

J. J. Ender-Saal, Schlößlegasse 3, Mäder.

**Laufen für Afrika**

# Eine vorbildliche Aktion für Projekte in Kenia

Über 1500 Schülerinnen und Schüler der Schule Marienberg, der Mittelschulen Dornbirn Markt, Lauterach und Hörbranz sowie der Sportmittelschule Wolfurt nahmen kürzlich am Lauf für Afrika in Bregenz teil, der bereits zum 13. Mal durchgeführt wurde. Die unterstützten Kinder stammen aus dem Slum Kawangware am Stadtrand von Nairobi. Sr. Pacis Vögel aus Schwarzenberg

leitete - bis zu ihrem Tod 2010 - die dortige Missionsstation der Schwestern vom kostbaren Blut vom Kloster Wernberg in Kärnten. Sie wurde auch von Bruder und Schwester in Not tatkräftig unterstützt.

**Sensibilisieren.** Die Organisatorin Sonja Freuis, Lehrerin an der HLW Marienberg, betont nicht ohne Stolz: „Jeder gespende-

te Euro kommt direkt und ohne jegliche Abzüge zu den Schwestern. Mit dieser jährlichen Sozialaktion wollen wir unsere Schülerinnen sensibilisieren, dass es sehr arme Kinder auf dieser Welt gibt.“ Mit den Spendengeldern werden die Schulgelder für 250 Straßen- und Waisenkinder für jeweils ein Schuljahr bezahlt. In den letzten 13 Jahren gingen über 300.000,- Euro nach Kenia.



**1500 Schüler/innen** liefen für die Projekte von Sr. Pacis Vögel in Kenia (links). Sonja Freuis reiste persönlich nach Nairobi, um die Spendengelder zu übergeben. PRIVAT

## Trauercafés

Offene, begleitete Treffen für Erwachsene:

- ▶ **Sa 2. November, 9.30 bis 11.30 Uhr**, Treffpunkt an der Ach, Tagesbetreuung, 2. Stock, Höchststr. 30, Dornbirn.
- ▶ **Sa 2. November, 14.30 bis 17 Uhr**, Pfarrheim, Lochau.

## Trauertreffs für Kinder

Die Treffen sind offen, ein Erstgespräch ist allerdings notwendig. Anmeldung unter T 0676 88420 5112 oder

- E [hospiz.kinder@caritas.at](mailto:hospiz.kinder@caritas.at)
- ▶ **Fr 8. November, 16 bis 18 Uhr**, Ende der Thalbachberggasse, Bregenz.
- ▶ **Fr 8. November, 16 bis 18 Uhr**, Treffpunkt: Einfahrt zum Kloster St. Peter, Bludenz.

[www.hospiz-vorarlberg.at](http://www.hospiz-vorarlberg.at)

## GÖNN DIR EIN BUCH ...



**Anke Keil: Als Frau Trauer bei uns einzog.** Vier-Türme-Verlag 2019, Bilderbuch mit 20 Seiten, € 16,60,- VIER TÜRME VERLAG

über die eigene Trauer ins Gespräch zu kommen. Der Autorin gelingt es, die Trauer nicht nur als etwas Belastendes wahrzunehmen, sondern, sie sich auch zur Freundin zu machen, zu einem wertvollen Gast, der immer wieder mal kommt und irgendwann auch wieder geht. Das Buch möchte Anstoß geben, miteinander ins Gespräch zu kommen, über das, was einen bewegt und beschäftigt, damit man sich auch in der Trauer nicht aus den Augen verliert und Geduld füreinander hat. « IRMI HEIL

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Arche“**  
 Rathausstraße 25  
 6900 Bregenz  
 T 05574 48892  
 E-Mail: [arche.bregenz@aon.at](mailto:arche.bregenz@aon.at)

montforter  
Zwischentöne  
Warten

Zwischen  
Geduld  
und  
Geistes-  
gegenwart  
Konzerte,  
Duelle  
und  
ein  
Labyrinth  
für  
Verwandlung.  
Montfort-  
haus  
Feldkirch  
und  
in  
der  
ganzen  
Stadt.

7.  
nov  
bis  
10.  
dez  
19

Gruß aus  
der Küche

Kostproben, Interviews,  
gemeinsam anstoßen.  
7. November 2019

Die Theologin und Mutter von vier Kindern hat nach der Geburt ihrer Tochter Klara, die 2015 tot zur Welt kam, dieses sehr einfühlsame Trauerbuch geschrieben. Das Buch ist eine ganz besondere Geschichte über ein schwieriges Gefühl und gleichzeitig auch eine Hilfestellung, um miteinander



**Geehrt für 50 und 60 Jahre** (in alphabetischer Reihenfolge): Emma Breuß, Walter Gächter, Christine Längle, Josef Natter, Oswald Wagner, Fini Vith. DIETMAR MATHIS (8)



**40 Jahre:** Kurt Arnoldi, Josef Bischof, Anni Briel, Brigitte Burtscher, Melitta Fritsche, Marlene Nigsch (die Urkunde wurde von Amrei Rohrer entgegen genommen), Inge Schnetzer, Veronika Spiegel, Inge Schnetzer. (Nicht im Bild: Elisabeth Planinger)

## Ehre und Dank

Ein Organist und 35 Kirchenchor-Sänger/innen wurden vergangenen Freitag für ihr jahrzehntelanges Engagement geehrt. **Offizial** Walter Juen und Kirchenmusikreferent Bernhard Loss bedankten sich bei den Jubilar/innen für ihren unbezahlbaren Dienst. Juen hob in seiner Rede die große Bedeutung der Chöre heraus, die vielfach als Selbstverständlichkeit betrachtet werden.



**25 Jahre:** Pia Begle, Robert Begle, Waltraud Dobler, Christine Domig, Birgit Gantner-Fink, Leni Häusle, Helga Lins, Michael Lins, Rosa Mark, Herlinde Martin, Elisabeth Mähr, Hubert Metzler, Hubert Müller, Georg Mündle, Rosmarie Mündle, Paula Nenning, Annerose Ouschan, Rita Röttig, Gertraud Sturn, Anni Zech. (Nicht im Bild: Brigitte Schwarz)



**Gemeinschaft pflegen.**



**Fröhliches** Beisammensein.

## Stimmungsvoller Abend

Musik macht Stimmung - nicht nur im Gottesdienst, sondern auch bei der Ehrung im Saal des Diözesanhauses war dies spürbar. Ein Frauenensemble umrahmte den Abend mit abwechslungsreichen und wohlklingenden Liedern. So wurde er zu einem unvergesslichen Erlebnis.



**Sängerinnen** der Feldkircher und Hohenemser Musikschule.



**Kulinarische** Köstlichkeiten.



**Schülerinnen** der HLW Rankweil.



**Wer bei Textilien auf öko-faire Herstellung achtet**, schont nicht nur die Umwelt, sondern auch seinen Geldbeutel, weil sich die vielleicht im ersten Moment höheren Anschaffungskosten durch eine längere Nutzungsdauer auszahlen. Die Schüler/innen der HTL Dornbirn (li.) kennen sich damit aus. SCHRIMPF (3)

Forum Konsumentensolidarität in Kooperation mit der HTL Dornbirn

# Das ist unsere Zukunft

**Das mit dem Klima, das mit dem Bewusstseinswandel - das schaffen wir alles eh nicht mehr? Vielleicht doch: Wenn sich mehr Allianzen finden wie die des Vereins „Konsumentensolidarität - jetzt“ und der HTL Dornbirn.**

CHARLOTTE SCHRIMPF

Zeig mir deine Bildung und ich sag dir, wer du bist? Wenn das für die ganze Gesellschaft gilt, darf man Hoffnung schöpfen - zumindest einen Abend lang, zumindest in Dornbirn: An der dortigen HTL fand kürzlich das 21. Forum Konsumentensolidarität statt, initiiert vom Verein „Konsumentensolidarität - jetzt“. Das Thema „Textilien und Kleidung ökologisch und fair“ sei der Schule auf den Leib geschneidert, findet deren Leiter Michael Grünwald - die Textilausbildung habe am Standort schließlich eine lange Tradition.

**Textiles Recycling.** Genau wie das Thema Nachhaltigkeit, wie Annemarie Prirsch, Abteilungsleiterin des Zweiges Mode, betont. Die Zusammenstellung des „Theorieteils“ des Abends sei darum ein Leichtes gewesen, denn viele Projekt- und Diplomarbeiten der Schülerinnen und Schüler drehen sich genau darum: Wie kann man textile Produktionsrückstände umweltschonend zu neuen Materialien wie Spitze verarbeiten? Wie schadstoffbelastet ist ein T-Shirt vom Discounter?

Oder auch: Welche Polymere stecken in Etiketten auf PET-Flaschen - und beeinträchtigen unter Umständen deren Recycling?

**Vorsprung durch Wissen.** Die Schülerinnen und Schüler wissen sehr gut, wovon sie sprechen. So gut, dass man sich selbst - obwohl prinzipiell affin - an mancher Stelle ihrer Präsentationen sehr konzentrieren muss, um den Faden nicht zu verlieren: Phthaleine, Perfluorooctansäure... und wozu dient gleich noch Formaldehyd?

Wobei: Vielleicht braucht es diese Details gar nicht. Vielleicht ist es viel interessanter und wichtiger zu wissen, dass hier eine Generation von Absolvent/innen heranwächst, die Begriffe wie „nachhaltige Produktionsverfahren“, „Recyclingfähigkeit“ und den Wert „echter“ Qualität nicht vom Hörensagen kennt, sondern sich im Verlauf ihrer Ausbildung immer wieder konkret damit auseinandersetzt. „Es macht einen Unterschied, ob ich ein selbst entworfenes und geschneidertes Stück im Kasten habe oder die x-te Fast-Fashion-Hose“, weiß Prirsch. „Das Selbstgemachte hat einen ganz anderen Stellenwert.“

**Wir sind wirksam!** Beziehungsweise bekommt der eigenen Hände Arbeit eine ganz neue Bedeutung, wenn ein Unternehmen wie Alpla die Ergebnisse der PET-Etiketten-Analyse hernimmt (8 Prozent sind schwer bis gar nicht recyclebar), um ein ernstes

Wörtchen mit seinen Lieferanten zu reden. Zu erfahren, welche Wirkung das eigene Handeln entfalten kann - Gold wert. Denn es ist eben nicht egal, ob ich mein Wasser aus der Einwegflasche trinke oder aus dem wiederbefüllbaren Pendant aus Edelstahl. Es ist nicht wurscht, ob ich das Rad nehme oder das Mofa. Mein Verhalten und meine (Konsum-)Entscheidungen haben Einfluss - in Zeiten der Klimakrise umso mehr.

**Es anders machen.** Und am Ende entwickeln sich so vielleicht Biografien wie die der Aussteller/innen, die das HTL-Foyer mit ihren Ständen bestückt haben: Vorarlberger Unternehmer/innen aus dem Bereich Textil präsentieren dort ihre Produktportfolios - von „grünen“ Schuhen der Marke Waldviertler, wie sie GEA in Rankweil verkauft, über die Wolle von Tanja Mosers Mohair- und Kaschmirziegen am Bürserberg bis hin zum Angebot des Bettenhauses Leberte. Zuvor sprachen sie über ihre Motivation: Zu ihrem Geschäft „Kleidergrün“ sei sie gekommen, erzählt die gelernte Schneiderin Franziska Wolf, als sie den Widerspruch zwischen T-Shirts zu 1,99 Euro im Modediscouter und dem Wissen um die tatsächliche Arbeit, die drinsteckt, nicht mehr ertragen habe.

Und wenn man sich all das so ansieht und anhört, kann einem ganz leicht werden ums Herz. Denn das - das ist unsere Zukunft. Könnte es sein. Bitte. ◀

## REAKTIONEN

■ **Zufrieden.** Der österreichisch-brasilianische Bischof Erwin Kräutler ist zufrieden mit dem Schlusspapier der Amazonien-Synode: „Ich finde es gut. Was drin ist, entspricht dem, was ich mir eigentlich wirklich erwartet habe“, sagte Kräutler. Er rief dazu auf, in der Betrachtung des Schlusspapiers nicht einzelne Aspekte heraus- und aus dem Zusammenhang zu reißen.



**Bischof Erwin Kräutler** in der Synodenaula KNA

■ **Lebenszeichen.** Als ein „starkes Lebenszeichen für Amazonien und die Kirche“ hat Kardinal Christoph Schönborn das Ergebnis der Bischofssynode bezeichnet. Vom Abschlussdokument gingen „starke Impulse“ an die Weltgemeinschaft aus, sowohl was den ökologischen Erhalt des Amazonas-Regenwaldes als auch den Schutz der dort lebenden Menschen betrifft, sagte der Wiener Erzbischof. Positiv bewertete er den Vorschlag der Synode, der einen Weg für den künftigen Einsatz von verheirateten Priestern skizziert.

■ **Bestärkt.** Zufrieden mit den Ergebnissen hat sich die Geschäftsführerin der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission, Anja Appel, geäußert: „Wir fühlen uns von den Ergebnissen der Synode bestärkt in unserer Arbeit für globale Gerechtigkeit und einen ökologischen und ökonomischen Systemwandel.“

## Ergebnisse der Amazonien-Synode

# Ganzheitliche Ökologie und vorsichtige Reformvorschläge

**Ein Vorschlag für verheiratete Priester unter speziellen Bedingungen, Eintreten für indigene Völker und eine ganzheitliche Ökologie – das sind die wesentlichen Ergebnisse der Amazonien-Synode, die am Wochenende in Rom zu Ende gegangen ist.**

Eine deutliche Mehrheit der Synodenväter will die Voraussetzungen dafür schaffen, dass in abgelegenen Amazonasgebieten verheiratete katholische Diakone zu Priestern geweiht werden können. Eine allgemeine Aufhebung des Zölibats ist damit nicht verbunden. Im Synoden-Schlussdokument wird vorgeschlagen: „Die zuständige Autorität gemäß Lumen Gentium Kapitel 26 möge Kriterien und Voraussetzungen schaffen, um geeignete und von der Gemeinde anerkannte Männer zu Priestern zu weihen. Sie sollten bereits ein fruchtbares Diakonat und eine Ausbildung zum Priesteramt absolviert haben und sie sollten eine legitime und stabile Familie beibehalten können.“

**Zehn Jahre?** Wann es – die Zustimmung des Papstes vorausgesetzt – die ersten verheirateten Priester im Amazonasgebiet geben könnte, blieb unklar. Noch gibt es keine Kriterien, zum Beispiel dafür, wie lange die Diakonatszeit sein soll. Der deutsch-brasilianische Bi-



**Die Synode machte beratende Vorschläge. Papst Franziskus muss nun darauf antworten.**

MASSIMILIANO MIGLIORATO/PA/PICTUREDESK.COM

schof Johannes Bahlmann könnte sich vorstellen, in seiner Diözese im Amazonasgebiet in etwa zehn Jahren verheiratete Priester zu haben, wie er auf Radio Vatikan sagte.

Weiter spricht sich das Schlussdokument für Gemeindeleiterinnen aus. Die Frage einer Zulassung von Frauen zum Diakonat soll weiter erörtert werden: Man wolle mit der Kommission, die der Papst zu diesem Thema gebildet hat, Erfahrungen teilen.

Die Absätze zu verheirateten Priestern (128 Ja-, 41 Nein-Stimmen) und dem Frauendiakonat (137 Ja-, 30 Nein-Stimmen) bekamen bei der Abstimmung über das Schlussdokument zwar die meisten Gegenstimmen, hatten aber doch mehr als die notwendige Zweidrittelmehrheit. Zudem könnten die Absätze von einzelnen Bischöfen auch abgelehnt worden sein, weil sie ihnen zu schwach waren. Entscheiden muss letztlich der Papst. Die Frage des Frauendiakonats soll – nach dem widersprüchlichen Ergebnis der bisherigen Kommission – jedenfalls erneut untersucht werden.

**Themen.** In dem insgesamt 120 Artikel umfassenden Schlussdokument bekennen die Synodenväter weiters Rückhalt für die amazonischen Völker und deren Lebensweise. Es gelte, sich den Indigenen „auf Augenhöhe zu nähern, ihre Geschichte, ihre Kulturen, ihren Stil des ‚guten Lebens‘ zu respektieren“. Eine „Evangelisierung im Kolonialstil“ wird ausdrücklich verworfen. Auch die auf der Synode aufgetauchte Idee eines eigenen Amazonas-Ritus wurde ins Schlussdokument aufgenommen.

Unter ökologischer Perspektive warb die Synode für einen ganzheitlichen Ansatz. Die Kirche müsse sich mit der Ausbeutung des „gemeinsamen Hauses und seiner Bewohner“ auseinandersetzen. Auch die Verteidigung der Menschenrechte wurde als verpflichtend bezeichnet. Das Schlussdokument sprach sich für eine Beobachtungsstelle für Ökologie und Sozialfragen aus, die auch mit nichtkirchlichen Akteuren zusammenarbeiten soll.

**Papst am Zug.** Nun muss der Papst entscheiden, was zu geschehen hat. Das offizielle Papstdokument zur Synode will er noch heuer veröffentlichen. Papst Franziskus gab



**Nicht nur im Vatikan** – auch weltweit weckte die Synode die Aufmerksamkeit für Amazonien und seine Bewohner/innen.

VINCENZO PINTO / AFP / PICTUREDESK.COM

aber bereits die geplante Errichtung einer eigenen Sektion für Amazonien innerhalb der Entwicklungs- und Menschenrechtsbehörde des Vatikan bekannt. Unter dem Applaus der Synodenteilnehmer kündigte er an, dass demnächst alle künftigen Vatikan-Diplomaten mindestens ein Jahr in einem Missionsgebiet als Seelsorger eingesetzt würden. Eine weitere Neuerung werde die Schaffung spezieller Priesterseminare für Ureinwohner sein.

**Proteste.** Die Synoden-Beratungen der vergangenen Wochen waren begleitet von einer Polemik sehr konservativer Katholiken gegen indigene Riten und Symbole. Für Widerspruch sorgte bereits ein „Gebet für die Schöpfung“ zum Synodenauftritt. Im Brennpunkt von Angriffen standen auch Holzfiguren schwangerer Frauen, die das Leben und die Verbindung mit der Natur symbolisieren sollten. Papst-Kritiker sahen darin Heidnisches, darunter auch Kardinal Gerhard Müller, der englisch von „idols“ (Götzenbildern) sprach. Die in einer Kirche in Vatikannähe ausgestellten Figuren wurden von Unbekannten in den Tiber geworfen. Der Papst bat diejenigen, die sich dadurch verletzt fühlten, um Verzeihung. « KATHPRESS/NIE

## Interview

# „Schöpfungsverantwortung gehört zum Christentum“

**Gudrun Sailer hat für Vatican News die Synode drei Wochen lang beobachtet. Im Interview beschreibt die Journalistin und Buchautorin ihre Eindrücke.**

**Mit welchem Eindruck fahren die Teilnehmer/innen von der Amazonien-Synode nach Hause?**

**Gudrun Sailer:** Mein Eindruck ist der einer großen Zufriedenheit und auch Gelassenheit unter den Bischöfen und den übrigen Teilnehmern. Diese drei Wochen in Rom waren für sie eine Zeit des Innehaltens, des Nachdenkens über das, was ihre Heimat braucht, und was die 33 Millionen Menschen dort brauchen. Das Schlussdokument passt aus ihrer Sicht im Großen und Ganzen, das ist mein Eindruck. Und klar, jetzt wartet alles gespannt auf das Schreiben von Papst Franziskus, er will es ja bis Ende des Jahres noch vorlegen, das wäre übrigens sehr schnell für so ein nachsynodales Schreiben.

**Was den Umgang mit den indigenen Völkern betrifft: Die positiven Signale der Synode wurden durch eine Protestaktion – in den Tiber geworfene Statuen – konterkariert: Wie nahm das die Synode wahr?**

**Sailer:** Der Diebstahl und der anschließende Akt der Gewalt gegen die Statuen haben bei der Synode für Befremden gesorgt. Es wurde als feindselig empfunden, zugleich als kleinlich. Ruhig und ausgewogen hat die lateinamerikanische Organisation reagiert, die diese Begleit-Events gestaltet und die Figuren zusammen mit vielen anderen Amazonien-Symbolen nach Rom gebracht hat. Das war richtig gut. Und alle waren sehr erleichtert und erfreut, als die Gendarmerie die Figuren aus dem Tiber gerettet hat.

**Beim Thema Ökologie lag die Synode ganz auf der Linie von Papst Franziskus und seiner Enzyklika**

**„Laudato si““. Worin besteht der Fortschritt durch die Synode?**

**Sailer:** Aus meiner Sicht darin, dass man diesen Teil der katholischen Soziallehre jetzt nicht mehr unter „und dann war da noch ...“ verbuchen kann, als sei die ökologische Frage ein unbedeutendes Anhängsel. Schöpfungsverantwortung gehört ursächlich zum Christentum. Ich habe bei der Synode gerade auch die Bischöfe aus westlichen Ländern so erlebt, dass ihnen durch das Hinhören auf den „Schrei der Armen“ in der Synodenaula bestimmte Zusammenhänge neu aufgegangen sind.

**Wann kann es im Amazonas-Gebiet realistischerweise verheiratete Priester geben? Und wie sind die vagen Ausführungen zum Frauendiakonat zu deuten?**

**Sailer:** Ständige Diakone gibt es in Amazonien ja schon lange, es müssten ungefähr 3000 allein in Brasilien sein. Wenn der Papst den Vorschlag der Synode annimmt, solche verheirateten Männer unter ganz bestimmten Bedingungen zu Priestern zu weihen, dann dauert es wohl trotzdem noch ein paar Jahre. Aber Franziskus hat ja auch schon einmal angedeutet, dass er sich eine solche Ausnahmeregelung „für extrem entlegene Gebiete“ vorstellen kann. Anders das Frauendiakonat, dafür ist es aus Sicht vieler offenbar zu früh. Immerhin, der Papst hat gesagt, er besetzt die Studienkommission zum Frauendiakonat jetzt neu, und dann wird man weitersehen. « NIE

**Gudrun Sailer ist Redakteurin bei Radio Vatikan. Eines ihrer Bücher heißt: „Keine Kirche ohne Frauen“.**

RUPRECHT/KATHBILD.AT



# SONNTAG

31. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C, 3. November 2019

## Gott – Freund des Lebens

**Zachäus steigt auf den Baum, um Jesus von oben zu suchen.  
Aber Gott ist schon da, vor allem Suchen.  
In Gottes Willen hat alles Bestand. Er zeigt sich als Freund des Lebens.**



### Evangelium

Lukas 19,1–10

In jener Zeit kam Jesus nach Jericho und ging durch die Stadt. Und siehe, da war ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zöllpächter und war reich. Er suchte Jesus, um zu sehen, wer er sei, doch er konnte es nicht wegen der Menschenmenge; denn er war klein von Gestalt. Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf. Und alle, die das sahen, empörten sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt. Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich von jemandem zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück. Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

### 1. Lesung

Weisheit 11,22–12,2

Herr, die ganze Welt ist ja vor dir wie ein Stäubchen auf der Waage, wie ein Tautropfen, der am Morgen zur Erde fällt. Du hast mit allen Erbarmen, weil du alles vermagst, und siehst über die Sünden der Menschen hinweg, damit sie umkehren. Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von dem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen. Wie könnte etwas ohne deinen Willen Bestand haben oder wie könnte etwas erhalten bleiben, das nicht von dir ins Dasein gerufen wäre? Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens. Denn in allem ist dein unvergänglicher Geist. Darum bestrafst du die Sünder nur nach und nach; du mahnst sie und erinnerst sie an ihre Sünden, damit sie sich von der Schlechtigkeit abwenden und an dich glauben, Herr.

### 2. Lesung

2 Thessalonicher 1,11 – 2,2

Schwestern und Brüder! Wir beten immer für euch, dass unser Gott euch eurer Berufung würdig mache und in seiner Macht allen Willen zum Guten und das Werk des Glaubens vollende. So soll der Name Jesu, unseres Herrn, in euch verherrlicht werden und ihr in ihm, durch die Gnade unseres Gottes und Jesu Christi, des Herrn. Brüder und Schwestern, wir bitten euch hinsichtlich der Ankunft Jesu Christi, unseres Herrn, und unserer Vereinigung mit ihm: Lasst euch nicht so schnell aus der Fassung bringen und in Schrecken jagen, wenn in einem prophetischen Wort oder einer Rede oder in einem Brief, wie wir ihn geschrieben haben sollen, behauptet wird, der Tag des Herrn sei schon da!



**Gott hinter mir**  
SHUTTERSTOCK/PRESSMASTER

**I**ch will dich erheben, meinen Gott und König,  
Ich will deinen Namen preisen auf immer und ewig.  
Jeden Tag will ich dich preisen  
und deinen Namen loben auf immer und ewig.  
Der HERR ist gnädig und barmherzig,  
langmütig und reich an Huld.  
Der HERR ist gut zu allen,  
sein Erbarmen waltet über all seinen Werken.  
Danken sollen dir, HERR, all deine Werke,  
deine Frommen sollen dich preisen.  
Von der Herrlichkeit deines Königtums sollen sie reden,  
von deiner Macht sollen sie sprechen,  
Dein Königtum ist ein Königtum aller Zeiten,  
von Geschlecht zu Geschlecht währt deine Herrschaft.  
Der HERR stützt alle, die fallen,  
er richtet alle auf, die gebeugt sind.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 145)

## WORT ZUM SONNTAG

# Gott ist schon da

„Lasst euch nicht so schnell aus der Fassung bringen, wenn in einem prophetischen Wort [...] oder Brief behauptet wird, der Tag des Herrn sei schon da!“

Ich muss ab und zu bei den Formulierungen des Paulus schmunzeln, da ich ihn mir bildlich auf dem Marktplatz in Thessaloniki vorstelle, wie er mit Händen und Füßen von Jesus schwärmt. Lassen wir uns also nicht aus der Fassung bringen, geraten wir nicht gleich aus dem Häuschen, wenn uns gesagt wird: „Jesus ist schon da!“

Ab und zu habe ich allerdings den Eindruck, dass Mitglieder unserer Kirche eher aus der Fassung geraten, weil sie große Zweifel haben, ob Jesus wirklich bei den Menschen da ist. Doch bereits Kardinal Hermann Volk sagte nach dem Konzil: „Wir starren in eine Richtung, aus der Gott kommen muss, in der Zwischenzeit steht er allerdings hinter uns und sagt: ‚Dreh dich um, ich bin schon da.‘“

Geraten wir nicht aus dem Häuschen, wenn Gott bereits vor uns bei den Menschen ist. Wenn wir ihn nicht hintragen müssen.

Das verändert die Perspektive und auch das seelsorgliche Handeln. Es befähigt und ermächtigt Menschen, als Christin und Christ heute in dieser Gesellschaft zu leben und Zeugnis zu geben. Das ist schön! Dadurch kommt eine Farbenpracht zusammen, wie Christsein heute gehen kann.

Paulus sagt in seinem Brief allen die Würde der Berufung zu und dass Jesus in jeder/jedem verherrlicht werde. Das ist eine freudige Zusage. Gehen wir mit dieser Haltung auf unsere Mitmenschen zu.

## ZUM WEITERDENKEN

Einladung zum Perspektivenwechsel: Drehen Sie sich um oder schauen Sie einmal schräg in den Raum oder die Landschaft hinein. Was sehen Sie? Was überrascht Sie?

Was macht es mit mir, wenn ich denke: „Gott ist schon vor der Missionarin/dem Missionar beim Menschen“?

VIOLETTA WAKOLBINGER



**GABRIELE EDER-CAKL**

ist Pastoralamtsleiterin der  
Diözese Linz.

Die Autorin erreichen Sie unter  
► [sonntag@koopredaktion.at](mailto:sonntag@koopredaktion.at)

## KURZ BERICHTET



Waltraud Klasnic HOSPIZ ÖSTERREICH

■ **Opferschutz.** Im Kampf gegen Missbrauch und Gewalt darf es keinen Schlusstrich geben. Das betonte Opferschutzanwältin Waltraud Klasnic vergangene Woche bei einer Expertentagung mit dem Thema Missbrauch der Diözese Bozen-Brixen. Im Fokus der Tagung unter dem Titel „aufdecken und aufarbeiten“ im Pastoralzentrum in Bozen stand der verantwortliche Umgang mit sexuellem Missbrauch in der Kirche und dessen Prävention.

■ **Regelung.** Die Österreichische Bischofskonferenz hat im Vorjahr neue Regelungen zu Feuer- und Naturbestattung verabschiedet. In einem dafür erstellten Papier wird den Gläubigen auch die Möglichkeit zur Feuerbestattung eingeräumt. Keine christliche Option seien hingegen ein anonymes Verstreuen von Asche in der Natur, in der Luft oder auf dem Wasser, das Aufstellen der Urne in einem Privathaus oder einer Wohnung, die Beisetzung im privaten Garten oder das Aufteilen der Asche in mehrere Erinnerungsgegenstände.

■ **Laurentius von Brindisi.** Mit einer international besetzten wissenschaftlichen Fachtagung wird vom 7. bis 9. November an der Universität Wien das Leben und Wirken des heiligen Laurentius von Brindisi (1559–1619) beleuchtet. In Vorträgen und Workshops soll u. a. das bewegte Leben des vor 400 Jahren verstorbenen vielseitigen Patrons der österreichischen Provinz des Kapuzinerordens und Gründer der meisten seiner Klöster betrachtet werden.

## Österreichische Bischofskonferenz

## Ökumenische Premiere in Wien

Erstmals tagen die Mitglieder der katholischen sowie der orthodoxen Bischofskonferenz gemeinsam und werden dafür am 4. November im Wiener Erzbischöflichen Palais zusammenkommen.

Die ökumenische Begegnung steht auf dem Programm der Herbstvollversammlung der Österreichischen Bischofskonferenz, die unter dem Vorsitz von Kardinal Christoph Schönborn bis zum 7. November dauert. Noch vor den Gesprächen mit den orthodoxen Würdenträgern gibt es laut Bischofskonferenz-Generalsekretär Peter Schipka einen ersten Höhepunkt: Am 4. November mittags trifft der katholische Episkopat mit Bundespräsident Alexander Van der Bellen auf Ein-

ladung des Staatsoberhauptes in der Wiener Hofburg zusammen.

**Gemeinsame orthodoxe Vesper.** Das Treffen der katholischen mit der orthodoxen Bischofskonferenz besteht aus zwei Teilen. Nach einem Austausch über Themen, die für beide Kirchen wichtig sind, wird um 18.30 Uhr gemeinsam eine orthodoxe Vesper in der griechisch-orthodoxen Kathedrale (Wien, Fleischmarkt 13) gefeiert, zu der die Gläubigen eingeladen sind. Die gemeinsame Tagung endet mit einem Empfang des griechisch-orthodoxen Metropoliten Arsenois (Kardamakos), der auch Vorsitzender der orthodoxen Bischofskonferenz in Österreich ist.



Die Herbstvollversammlung der Österreichischen Bischofskonferenz findet ab 4. November statt. HANS PUNZ/APA/PICTUREDESK.COM

**Beratungen.** Am Dienstag, 5. November, setzen die katholischen Bischöfe ihre Vollversammlung im Kloster Laab im Walde fort. Dorthin kommen die Caritasdirektoren der Diözesen, um mit den Bischöfen aktuelle soziale und kirchliche Themen zu beraten. Am Mittwoch, 6. November, wird der Apostolische Nuntius in Österreich, Erzbischof Pedro Lopez Quintana, an der Sitzung der Bischöfe teilnehmen. Ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung des Episkopats sind die Ergebnisse der aktuellen Amazonien-Synode, an der seitens der Bischofskonferenz Kardinal Schönborn teilnimmt. Die Tagung der Bischöfe endet am Donnerstag, 7. November.

## Auszeichnung für Michael Landau

Caritas-Präsident Michael Landau ist kürzlich mit dem Ehrenpreis der Bruno-Kreisky-Stiftung für Verdienste um die Menschenrechte ausgezeichnet worden. Laut Landau gilt es hellhörig zu sein an den gesellschaftlichen Rändern, denn dort zeige sich „wie es um den Gerechtigkeits-sinn in einer Gesellschaft bestellt ist“. Landau sagte in seiner Dankesrede, er sei davon überzeugt, dass das gemeinsame Eintreten für Menschenwürde und Menschenrechte auch in Zukunft gelebt und weiter verwirklicht werden muss. „Konkret, handfest und beharrlich.“



Michael Landau erhielt den Bruno-Kreisky-Menschenrechtspreis.

CARITAS ÖSTERREICH

## Ali Wajid ist „wieder daheim“ in Österreich

Der aus Pakistan stammende Ali Wajid, der wegen eines negativen Asylbescheids trotz „Kirchenasyl“ im Jänner nach Kenia ausreiste, befindet sich wieder in Salzburg. Der ehemalige Asylbewerber hat die Genehmigung eines Studienplatzes an der Uni Salzburg erhalten und in Folge ein Visum für die Wiedereinreise nach Österreich. Bei einem Pressegespräch berichteten der Menschenrechtsaktivist Bernhard Jenny, die Präsidentin der Katholischen Aktion, Elisabeth Mayer, und Flüchtlingspfarrer Alois Dürlinger in Wajids Namen über dessen „Heimkommen“.



Blumen liegen in der Nähe des Fundortes eines Lkw mit 39 Toten in Essex bei London. REUTERS

## Legale Wege für Flüchtlinge gefordert

Hilfsorganisationen und Kirchenvertreter in Großbritannien haben mit Entsetzen, aber auch mit der Forderung nach einer Änderung der Flüchtlings- und Migrationspolitik auf die Entdeckung von 39 offenbar erstickten Menschen in einem Lkw nahe London reagiert. Er sei „zutiefst traurig und schockiert“, sagte der katholische Bischof von Portsmouth, Philip Egan, laut britischen Medienberichten. Aus der anglikanischen Kirche riefen u. a. der Bischof von Chelmsford, Stephen Cottrell, und die

Londoner Bischöfin Sarah Mullally zum Gebet für die Toten und deren Angehörige auf. Laut Medien sollen die 39 Toten aus China stammen; die Behörden gehen von Menschenmuggel aus. Die Direktorin des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes JRS im Vereinigten Königreich, Sarah Teather, sprach von einer „verheerenden“ Nachricht und rief ebenfalls zum Gebet auf. Gleichzeitig warnte Teather davor, dass sich derartige Tragödien wiederholen könnten. „Solange wir statt an sicheren und legalen Wegen an

Mauern bauen, um Menschen fernzuhalten, werden verzweifelte Menschen ihr Leben mit kriminellen Banden riskieren, mit tragischen Folgen“, sagte sie. Alles weise auf eine „erneute Tragödie der Immigration“ hin, erklärte auch die Gemeinschaft Sant'Egidio in Rom. Sie appellierte an die europäischen Institutionen und Länder, Maßnahmen gegen den „traurigen Todeszug“ von Flüchtlingen zu ergreifen. Die Gemeinschaft verwies auch auf die Menschen, die vor wenigen Tagen vor der Küste Lampedusas ertrunken waren.

### Der Vatikan dementiert Warnung vor Verfallenden Finanzkollaps nahenden Finanzkollaps

Der Leiter der Güterverwaltung des Apostolischen Stuhls APSA, Bischof Nunzio Galantino, wies Aussagen des Journalisten Gianluigi Nuzzi in einem neuen Buch zurück, der Vatikan stehe vor einem finanziellen Kollaps. Derzeit unterziehe der Vatikan seine Bilanzen einer Ausgabenprüfung. Anders als Staaten habe der Vatikan weder Steuereinnahmen noch ein öffentliches Defizit. Seine Einnahmen stammten alle aus Spenden von Gläubigen, Zuwendungen von Diözesen, Anlagerenditen in mehreren Ländern, Eintrittsgeldern der Vatikanischen Museen und Mieteinnahmen.

### Warnung vor Verfolgung von Gläubigen

Der jüngste Einmarsch der Türkei in Nordsyrien hat den internationalen Blick auf die Lage der ethnischen und religiösen Minderheiten in der Region gelenkt. Menschenrechtler warnen davor, dass die Türkei in Syrien und im eigenen Land Christen und andere Minderheiten vertreibe. Von „ungeheuerlichen Menschenrechtsverletzungen, insbesondere der Vertreibung von Kurden, Christen und Jesiden“, spricht die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM). In aktuellen Berichten wird davor gewarnt, dass die Glaubensfreiheit weltweit in arger Bedrängnis ist.

### WELTKIRCHE

■ **Berufung.** Papst Franziskus hat die Chemie-Nobelpreisträgerin Frances Hamilton Arnold zum Mitglied der Päpstlichen Akademie für Wissenschaften ernannt. Die 63-jährige US-Amerikanerin erhielt für ihre Forschungen zu Methoden einer gezielten Evolution und der Erzeugung neuer Enzyme 2016 den Millennium Technology Prize und 2018 den Nobelpreis.

■ **Ehrung.** Tomas Halik, katholischer Theologe, Soziologe und einer der bekanntesten Intellektuellen der Tschechischen Republik, wurde mit dem deutschen Bundesverdienstkreuz für seinen langjährigen Einsatz für die deutsch-tschechische Versöhnung und für den Dialog zwischen Völkern und Religionen geehrt.



Thomas Halik KNA



## Gebratener Karfiol mit Kichererbsen und Aioli

### FÜR DEN KARFIOL

- 200 g getrocknete Kichererbsen
- 1 Bund frische Petersilie
- 1 rote Zwiebel
- 1 Karfiol
- 1 Romanesco („grüner Karfiol“)
- 2 Karotten
- 2 gelbe Rüben
- 3 EL Maiskeimöl
- 1 EL Currypulver

### FÜR DIE AIOLI

- 1 TL scharfer Senf
- 1 EL Weißweinessig
- 4 Knoblauchzehen
- 100 ml Olivenöl
- 1 Prise Zucker

### ZUBEREITUNG

Schon am Vortag weicht man die Kichererbsen für etwa 10–12 Stunden in lauwarmem Wasser ein, dann werden sie in frischem Salzwasser 60 Minuten weichgekocht.

Für die Aioli kommen Senf, Essig und geschälter Knoblauch in ein hohes, schmales Gefäß, bei laufendem Mixer wird langsam das Öl zugegeben. Mit Salz, Pfeffer und einer Prise Zucker würzen. Petersilie grob hacken, Zwiebel schälen und in Ringe schneiden, Karfiol und Romanesco in Röschen brechen, Karotten und gelbe Rüben in Streifen schneiden. In die heiße Pfanne kommen zunächst Karotten und gelbe Rüben, dann Karfiol und Romanesco und zum Schluss die Kichererbsen und Zwiebelringe. Ist alles goldbraun angebraten, wird mit Salz, Pfeffer und Curry gewürzt und mit Petersilie angerichtet.

### TIPP

Die Stängel von Karfiol schmecken auch hervorragend, also nicht wegwerfen, sondern mitverarbeiten!

► **Andrea Ficala: Superfoods einfach & regional.** Löwenzahn Verlag, 240 Seiten, € 29,90. ISBN 978-3-7066-2610-1.

In den letzten Koffer werden sehr persönliche Dinge gepackt. STOCKADUBE/INVENTART

Vom Sterben redet man nur, wenn man von einem Todesfall aktuell betroffen ist oder zu Allerheiligen. Jörg Fuhrmann findet das schade. Schließlich gehört das Sterben zum Leben dazu und daher sollte man sich auch öfter damit und mit seinem eigenen Leben auseinandersetzen.

BRIGITTA HASCH



# Das Sterben zulassen,

Viele Menschen haben Angst vor dem Tod. „Am meisten Angst sehe ich vor dem Loslassen“, Trauerbegleiter Jörg Fuhrmann beobachtet das sowohl bei den Sterbenden als auch bei den Hinterbliebenen. Ein wichtiger Grund dafür sind für Fuhrmann die vielen offenen Baustellen und Wunden, die man im Laufe des Lebens zurückgelassen hat und um die man sich bis jetzt nicht weiter gekümmert hat. „Man sollte sich immer wieder begegnen, auf der Suche nach sich selbst sein und versöhnen. Dann kann man darauf hoffen, dass man beim Sterben mit einem gütigen Blick auf das Leben zurückschauen kann.“

**Respekt.** Jörg Fuhrmann möchte, dass man dem Tod mit Respekt begegnet. Man muss die Sterblichkeit und Endlichkeit des Lebens zulassen und ihr bewusst begegnen. „Nur

wenn ich als Zuhörer gut bei mir bin, kann ich begreifen, wer der andere ist. Das Ende des Lebens muss für den Sterbenden erträglich sein, nicht für mich. Ich muss auch nicht Feuerwehr am Ende des Lebens spielen.“ Versöhnungen oder Wünsche sollten möglichst nicht bis zum Lebensende aufgeschoben werden. Im Mittelpunkt steht der sterbende Mensch und seine emotionalen Bedürfnisse. Ihn soll man würdevoll und mit Empathie bis zu seiner Brücke am Ende des Lebens begleiten – das nennt Fuhrmann emotionale Kompetenz.

**Berührungen.** Alte Menschen leiden oft darunter, dass man sie nicht in den Arm nimmt, sie streichelt, berührt. „Das ist der soziale Tod“, findet Jörg Fuhrmann. Als Beispiel schildert er eine Situation mit einer schwerkranken Brustkrebs-Patientin: „Versorgen Sie nicht meine Wunde, sondern nehmen sie mich bitte in den Arm“, das war ihr Wunsch an ihn. So wichtig ein richtiges Lagern im Bett ist, soll man dabei immer ins Gesicht des Patienten schauen und sich fragen: „Will er das auch?“ Denn die Lebensfähigkeit bleibt bis zum Schluss. „Auch Menschen mit Demenz sehen zumindest alles. Man sollte sie nicht korrigieren, sondern versuchen in ihre Welt zu kommen und dort mit ihnen zu kommunizieren.“



**Jörg Fuhrmann MSc,** leitet das Seniorenheim Haus Barbara in Ott nang/OÖ., ist Diplom. Krankenpfleger, Clini Clown und hält Vorträge und Seminare zur Trauer- und Krisenintervention. FUHRMANN



# nicht gestalten

**Beeindruckt von meinem Leben.** Sich mit dem Sterben und dem eigenen Leben zu beschäftigen ist nicht unbedingt eine Frage des Alters. In seinen Seminaren und Workshops fordert Jörg Fuhrmann die Teilnehmer/innen auf, ganz persönliche Dinge in ihren letzten Koffer zu packen. „Seien Sie dankbar dafür, was Sie geschafft haben und versöhnen Sie sich mit der eigenen Geschichte. Stellen Sie sich Fragen, die nur Sie selbst beantworten können“, fordert er dabei auf.

Fuhrmann weiß aber auch, dass die Beschäftigung mit dem Leben und dem Sterben „unendlich viel Arbeit“ ist. Die tägliche Begegnung mit Sterbenden, Demenzkranken und ihren Angehörigen sieht er als Bereicherung und Geschenk an.

**Abschied.** „Für mich ist Sterben die wichtigste Zeit im Leben. Da kommt alles zusammen. Es ist wie Herbst. Zeit um zusammenzuräumen. Und Zeit um loszulassen.“ Auch das sei sehr schwer. „Aber ich kann mir nichts mitnehmen, nicht einmal ein Handgepäck.“ Den Abschied kann man nur bedingt gestalten, man tut gut daran, ihn zuzulassen und anzunehmen. «

„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“

CICELY SAUNDERS (1918-2005),  
ÄRZTIN, SIE GILT ALS BEGRÜNDERIN  
DER MODERNEN HOSPIZBEWEGUNG  
UND PALLIATIVMEDIZIN.

Mit Kindern über den Tod sprechen

## Ehrliche Antworten

**An den Tagen um Allerheiligen ist das Thema „Tod“ und „Sterben“ in vielen Familien präsent. Wir besuchen die Gräber und gedenken gemeinsam der Verstorbenen.**

Erwachsene sehen eine ihrer zentralen Aufgaben im Umgang mit Kindern darin, sie vor Leid und Kummer zu beschützen. So versuchen sie auch, sie vor dem Thema Tod fernzuhalten, übersehen dabei aber, dass Kinder dem Sterben immer wieder auf unterschiedliche Art begegnen – sei es durch das Entdecken eines verstorbenen Insektes im Garten oder auch durch den Tod eines nahestehenden Menschen. Für die Entwicklung eines Kindes ist nicht das Fernhalten, sondern die Art der Auseinandersetzung von großer Bedeutung.

**Wie kann dies geschehen?**

Grundsätzlich ist es natürlich ein Unterschied, wenn die Familie akut von einem Todesfall betroffen ist. Die eigene Betroffenheit macht es Erwachsenen schwerer, sich auch noch mit den Fragen und Gefühlen der Kinder auseinanderzusetzen. Doch sowohl in der Akutsituation als auch in der allgemeinen Auseinandersetzung sind Fragen der Kinder ernst zu nehmen. Wir müssen einen sensiblen Umgang pflegen.

**Wichtigkeit der Sprache.**

Das Thema „Tod“ ist immer emotional besetzt. Gleichzeitig ist es ein Thema, das von vielen offenen und unbeantwortbaren Fragen gekennzeichnet ist.

Je nach Alter und Entwicklungsstand stellen Kinder unterschiedlich Fragen. Es sind in Folge die vom Erwachsenen gewählten Worte, die das Kind prägen. Auch wenn es manchmal schwerfällt, ist dabei die Wahrheit eine Grundvoraussetzung. Oft haben Erwachsene dabei Angst, das Kind zu überfordern und weichen aus. Sie wählen keine direkten Worte, sondern beschreiben den Tod als „Schlaf“ oder als „Reise“. Dabei muss jedoch bedacht werden, dass bei Kindern unbewusst Ängste geschürt werden können.

**Eigenes Tempo.**

Vielleicht hilft Erwachsenen auch das Wissen, dass Kinder grundsätzlich andere Bewältigungsstrategien und ihr eigenes Tempo haben. Kinder achten auf sich selbst. So verlassen sie zum Beispiel die Situation, wenn die dadurch ausgelösten Gefühle für sie nicht mehr aushaltbar sind. Es kann sogar in einer konkreten Situation sein, dass Kinder mitten im Gespräch aufstehen und spielen gehen. Das sollten sie dann können, auch wenn oft in der Erziehung die Regel gilt, dass ein Kind zuhören sollte, solange gesprochen wird. Das mag bei manchen Themen gut sein, hier aber nicht.

Tod ist und bleibt ein Lebensthema, so auch im Umgang mit Kindern. Es können immer wieder neue Fragen auftauchen. Oft in einer Situation, in der der Erwachsene gar nicht damit rechnet. Dann sollte er als Gesprächspartner neuerlich zur Verfügung stehen und sich damit auseinandersetzen. «

**BEGLEITEN**

BELEBEN

BESTÄRKEN

**VERONIKA BURTSCHER-KIENE**

EHE- UND FAMILIENZENTRUM,  
BREGENZ

[www.erziehungsgedanken.com](http://www.erziehungsgedanken.com)



# Ein Licht zwischen den Wolken

**Dem albanischen Regisseur und Drehbuchautor Robert Budina ist ein außergewöhnlicher Film geglückt. Er erzählt darin in poetischen Bildern vom Zusammenleben der Religionen und vom Leben eines besonderen Hirten.**

KLAUS FEURSTEIN

Besnik, ein Ziegenhirte im Bergland Albaniens, entdeckt in der kleinen, weißgetünchten Dorfmoschee einen dunklen Fleck. Als er sich anschickt, diesen zu untersuchen, stehen schon zwei staatliche Restauratorinnen vor der Tür und legen bald ein altes christliches Fresko frei. Damit beginnt eine Geschichte um Toleranz und Identität und die Bedrohung des Dorffriedens.

**Religiöse Konflikte.** Historische Zeugnisse belegen, dass die ursprüngliche Kirche nach der Umwandlung in eine Moschee im Zuge der mittelalterlichen Islamisierung den Katholiken einmal wöchentlich für ihren Gottesdienst zur Verfügung gestellt wurde. Der Ziegenhirte ist überzeugt, dass dies auch heute möglich sein müsste, würde es den Kirchenbesuchern doch einen weiten Weg ersparen. Besnik, selbst Muslim, bemüht sich inständig, den Imam und die islamische Gemeinde des Dorfes für diese Idee zu gewinnen. Ohne Konflikte gelingt das nicht.

Auch in seiner eigenen Familie, die von religiöser Vielfalt geprägt ist, gibt es Streitigkeiten. Als Kommunisten, Katholiken, Orthodoxe und Moslems versuchen sie trotzdem, das Leben gemeinsam zu gestalten. Besnik tritt dabei immer wieder als einfühlsamer Vermittler auf.

**Der Gute Hirte.** Er ist das eigentliche Zentrum des Films. Wenn er mit seinen Schafen durch die Landschaft zieht, erinnert dies an die biblische Figur des Guten Hirten.

Als einziger Erwachsener spielt er mit kindlicher Begeisterung Fußball mit den Jungs des Dorfes, die glauben, dass er mit Gott direkt sprechen und vielleicht sogar Wunder wirken kann. Er scheint ein Heiliger zu sein, ein Sufi vielleicht oder eine Jesusgestalt, denn immer stellt er das Wohlergehen der anderen vor sein eigenes.

**Der muslimische „Narr in Christo“.** Obwohl sein Vater ihm verboten hat, die Liebe seines Lebens zu heiraten und ihn damit zutiefst verletzt, ja traumatisiert hat, pflegt er ihn als alten und kranken Mann aufopferungsvoll. Sein Bruder und seine Schwester reisen mit ihren Familien an, nehmen nach dem Tod des Vaters das Haus in Besitz und verfrachten Besnik auf den Dachboden der Scheune. Auch dies nimmt er geduldig, wenn auch innerlich leidend, auf sich.

Weil seine Güte grenzenlos ist und von den anderen ausgenutzt wird - seine Schwester bezeichnet ihn sogar als psychisch krank - lässt er sich als ein „Narr in Christo“ deuten. Diese „Narren um Christi willen“, meist Heilige der orthodoxen Kirche, lebten in einer radikalen Weise die jesuanische Nächstenliebe, die den normalen Menschen absonderlich erschien. In der heiligen Einfalt der Kinder Gottes und als Brüder aller Unterdrückten übten sie so die Funktion von Mahnern aus.

**Ein außergewöhnliches Kunstwerk.** „Ein Licht zwischen den Wolken“ ist wahrscheinlich der erste albanische Film, der in Europa ein größeres Publikum erreicht. Die eindringliche Langsamkeit und Bedächtigkeit, mit der die Geschichte erzählt wird, die Aktualität des Themas und die faszinierenden Bilder der landschaftlichen Schönheit machen den Kinobesuch zu einem beeindruckenden Erlebnis. «

► **Ein Licht zwischen den Wolken.** Albanien 2018, 84 Min., albanisch OmU, Regie und Buch: Robert Budina.

**Termine im Rio-Kino Feldkirch:** 1. / 2. November, 22 Uhr, 3. / 4. November, 18 Uhr, 5. November, 20.30 Uhr.

**Termine im Kino am Spielboden Dornbirn:** 13. / 21. Dezember, 19.30 Uhr.



**Ein heiligmäßiges Leben -** der Hirte Besnik verkörpert die Sanftmut und die Fürsorge eines guten Hirten. POLYFILM

**D**enn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, sodass ihr immer noch Furcht haben müsstet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater. Der Geist selber bezeugt unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.

RÖMERBRIEF 8,15–16

**Beten verwandelt****Betende Frau** bei einer Generalaudienz von Papst Franziskus auf dem Petersplatz. REUTERS

# Gebetsperlen aus der Bibel

**I**ch kann mir ein Leben ohne Gebet nicht vorstellen. Es ist für mich ein großes Geschenk, dass ich beten darf und dass mir viele Menschen ganz selbstverständlich vorgelebt haben, wie es gelingen kann. Mit Dankbarkeit verwende ich viele Gebete, die uns die Bibel überliefert. Folgende Besonderheiten des christlichen Betens bilden für mich eine Perlenkette.

**Betende Menschen** haben nicht weniger Probleme, aber mehr Lösungsmöglichkeiten. Beten schafft keine heile, sorglose Welt, aber hilft, erlöset mit dem vielen Ungelösten umzugehen und manches sogar zu verwandeln. Wenn ich für jemanden bete, dann begegne ich ihm anders. Diese Erkenntnis motiviert mich, besonders für jene zu beten,

mit denen ich mich schwertue. Nach einem Gebet für diese Menschen bin ich im Umgang mit ihnen freier und gelassener, wohl auch ehrlicher.

**Christliches Beten** hat als Adresse ein Du. Gute und ehrliche Selbstreflexion ist für ein geglücktes Leben hilfreich. Beten öffnet eine zusätzliche Tür. Ich darf mein Leben mit den gütigen Augen Gottes anschauen und muss mich nicht um mich selbst drehen. Der Pharisäer im Tempel (Lukas 18,11) macht den Fehler, dass er mehr zu sich selber spricht als zu Gott. Kein Wunder, dass er engstirnig und engherzig geworden ist. Beim Beten wende ich mich an den Vater und spreche mit Jesus das Vaterunser. Ich erlebe Jesus als Vorbild, Lehrmeister und Fürsprecher. Auch der Heilige Geist stärkt mein Beten. „Wir wissen nicht, was wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern.“ (Römerbrief 8,26)

**Beten fördert die Beziehung zu Gott.** Bei der Eingangstür zur Heiliggeistkirche in Sterzing fand ich folgenden Text: „Jede Kirche ist ein Ort des Gebetes und der Stille, ein Raum, in dem wir im Dialog mit Gott leben dürfen. Wenn du ihn in deinem Leben bereits getroffen hast, dann bete und danke; wenn du ihn aber suchst, rufe zu ihm und mach dich be-

reit, ihn im Leben wirken zu lassen! Öffne dein Herz und deine Gedanken für die Begegnung mit ihm!“

Beten ist gelebte Freundschaft mit Gott. Es geht nicht um eine Pflicht oder Leistung, sondern um das Pflegen der Liebesbeziehung zu Gott. Auf die Frage „Warum sollen wir beten? Gott weiß ja sowieso, was wir brauchen!“ antworte ich gerne: „Auch wenn Menschen wissen, was mir wichtig ist, so suche ich doch den Kontakt zu ihnen und erzähle ihnen von den täglichen Ereignissen.“

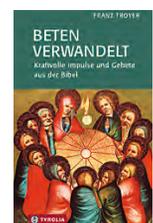
**Die Bibel unterstützt mein Beten.** Sie zeigt viele Chancen und Möglichkeiten auf, wie wir beten können. Sie ermutigt uns, Gott als Abba anzureden und eine Vater-Kind-Beziehung zu ihm zu pflegen. Sie beschreibt das vorbildliche Beten Jesu, um uns die Kunst des Betens in allen Lebenssituationen aufzuzeigen. Als zusätzliche Hilfe lenkt die Bibel den Blick auf den Heiligen Geist. Dieser spricht mit uns und in uns das „Abba, Vater“. ◀

## Mit der Bibel beten

**Teil 1 von 4****FRANZ TROYER**DEKAN IN LIENZ/OSTTIROL,  
LEITER DER BIBELPASTORAL DER  
DIÖZESE INNSBRUCK, AUTOR DES  
BUCHES „BETEN VERWANDELT“

PRIVAT

► **Buchtipp: „Beten verwandelt. Kraftvolle Impulse und Gebete aus der Bibel“** von Franz Troyer. Tyrolia-Verlag Innsbruck – Wien, 2019. Euro 17,95.





**195 Arbeiten von 243 Künstler/innen**  
aus 50 Jahren sind derzeit  
im Bildungshaus Batschuns  
ausgestellt.

50 Jahre Ausstellungen im Bildungshaus Batschuns

# Zu Recht eine stolze Bilanz

**Im Bildungshaus Batschuns wird seit 1969 zeitgenössische Vorarlberger Kunst ausgestellt. Jetzt können zahlreiche Werke aus dieser Zeit in den Räumen des Bildungshauses begutachtet werden.** WOLFGANG ÖLZ

Die damalige Leiterin des Bildungshauses und Frohbotin Gertrud Weber hat vor 50 Jahren einen fruchtbaren Dialog zwischen einem katholischen Haus und der Vorarlberger Avantgarde ins Leben gerufen. Diese Idee weitergeführt haben die Bildungswerkleiter/innen Karoline Artner (ab 1990) und Christian Kopf mit seinem Kuratorenduo Georg Vith und Hannes Ludescher (ab 1999). Mitunter kirchenferne Leute aus der Kunstszene zollen der Leistung, über ein halbes Jahrhundert aktuelle Kunst sichtbar gemacht zu haben, höchsten Respekt.

**Das Who-is-Who der Künstlerschaft.** Jetzt werden 195 Arbeiten von 243 ausgestellten Künstler/innen aus diesen fünf Jahrzehnten gezeigt. Für jedes Jahr steht eine Tafel aus Graupappe mit den jeweils Ausstellenden des entsprechenden Jahres. Diese Tafeln ziehen sich mit ausgewählten Werken der betreffenden Künstler durch den gesamten Ausstellungsbereich des Hauses. Die Liste zeigt das Who-is-Who der professionellen Kunstszene Vorarlbergs von Leopold Fetz bis Harald Gfader etwa. „Eine Bilanz, auf die man mehr als stolz sein darf“, wie der Kunstkritiker Karlheinz Pichler in der Monatszeitschrift Kultur schreibt. Gertrud Weber betrachtet diesen

Kontakt zu der professionellen Künstlerschaft des Landes nicht so sehr mit Stolz, sondern vor allem als Geschenk.

**Grande Dame der Kunstkirche-Szene.** Gertrud Weber (Jahrgang 1934) sah es als große Chance an, über Kunst-Ausstellungen den Kontakt zu den Kunstschaffenden des Landes zu pflegen und gleichzeitig das Publikum des Bildungshauses für zeitgenössische Kunst zu sensibilisieren. Sie vertraute von 1969 bis 1990 auf die kuratorische Kompetenz des legendären Kunst-Tausendsassa Peppi Hanser, den Kunstvermittler Franz Bertel und Künstler wie Richard Bösch und Ingo Springenschmied. Immer wieder kaufte sie Kunst aus der eigenen Privatschatulle und suchte den persönlichen Kontakt zu den Künstler/innen. Die aktuelle Ausstellung wäre ohne die Privatsammlung von Gertrud Weber gar nicht denkbar. Ein Schlüsselerlebnis war für Gertrud Weber, als Norbert Grebmer inner-

halb von vier Stunden für sie persönlich im Bildungshaus den Blick auf die Berge malte. Aufenthalte in London, Mailand und Jerusalem weiteten die Sicht der Grande Dame der Kunstkirche-Szene im Land. Alle Kunst, die einen eigenen Gedanken verfolge, sei gut, ist Gertrud Weber überzeugt. Oft stellten Bildungshausbesucher vor den Kunstwerken die Frage: „Was soll das sein?“ Gertrud Weber empfahl dann, die Frage so zu stellen: „Was könnte das FÜR MICH sein?“

Die Stärke der Ausstellungstätigkeit ist die konstant hohe Qualität der Schauen. Das Kuratorenduo Georg Vith und Hannes Ludescher arbeitet bei Auswahl und Präsentation der Künstler ehrenamtlich sehr eng zusammen. Vith interessiert die niederschwellige Möglichkeit für Besucher, Kunst wahrzunehmen. Für Hannes Ludescher ist das Kuratieren eine freudvolle Tätigkeit. Es geht ihm um einen ungezwungenen Kunstraum, ohne Verkaufabsicht wie in einer klassischen Galerie.



**Bildungshausleiter Christian Kopf** und die beiden Kuratoren Hannes Ludescher und Georg Vith (von links). ÖLZ (2)

**Ein Geheimnis des Hauses.** Der heutige Bildungshausleiter Christian Kopf fordert Respekt für alle Künstler/innen, die sich mit ihrem Werk zur Verfügung stellen. Ein Geheimnis des Bildungshauses Batschuns liege auch in der Begegnung im Vorübergehen („en Passant“) mit Kunst, wie sie Georg Vith ebenfalls schätzt. Kursbesucher/innen bekommen so einen veränderten Zugang zur Kunst. «

► **Kunst macht sichtbar, Ausstellung zu 50 Jahre Kunst, bis 21. Dezember 2019,** Bildungshaus, Batschuns.

## ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

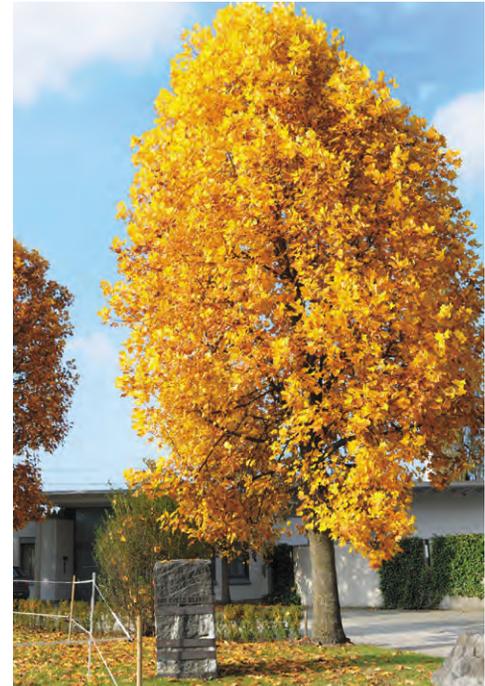
## Der Würde verpflichtet

Im Herbst erinnert uns das Geschehen in der Natur an die Vergänglichkeit, an das Abschiednehmen. Die frühe Dämmerung, Nebel und fallende Blätter sind uns Sinnbild für die Endlichkeit allen Lebens. Eine Zeit in der auch die Verstorbenen besonders in den Fokus unserer Aufmerksamkeit rücken - Verwandte, Freunde oder Bekannte von denen wir bereits Abschied genommen haben. Gerne werden nicht nur an Allerheiligen und Allerseelen Kerzen für die Verstorbenen entzündet. Die Geste ist Teil des Abschiednehmens und Trauerns, ein Prozess, der viel Zeit braucht. Wie beim Gedenken und Erinnern ist auch bei der Bestattung ein würdevoller und wertschätzender Umgang mit den Verstorbenen von großer Bedeutung. Die Würde des Menschen, auch

über seinen Tod hinaus, ist dem Krematorium in Hohenems oberstes Prinzip. Das Ethik & Umwelt Krematorium Hohenems ist in all seinem Tun der Würde verpflichtet. Im gesamten Ablauf der Einäscherung wird Pietät groß geschrieben. Von der Atmosphäre der Wertschätzung gegenüber unseren Verstorbenen haben sich bereits zahlreiche Besucherinnen und Besucher des Krematoriums in Hohenems persönlich überzeugt. Führungen werden regelmäßig angeboten.

**Einladung zur Führung.** Führungen für Gruppen sind im Krematorium Hohenems nach Terminabsprache möglich. Jeden 1. Freitag im Monat gibt es Führungen für Einzelpersonen. Das Krematorium ersucht um Anmeldung. T 05576 43 111

► [www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)



**Abschiednehmen** gehört zum Leben, wird es würdevoll gestaltet, fällt es leichter. KREMATORIUM

## ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

# Die Welt ein Stückchen besser machen

**Immer mehr Menschen möchten dem Elend nicht länger zuschauen. Sie helfen – auch über den eigenen Tod hinaus.**

Hungernde Familien, überflutete Dörfer, kranke Kinder: An vielen Orten herrscht große Not und es könnte einen deshalb sogar der Mut verlassen. Doch immer mehr Menschen gehen den umgekehrten Weg: Sie machen mit einer Testamentsspende die Welt ein Stückchen besser.

**Peter Alfred Zocher** war Leid auch persönlich nicht fremd: In seinen Vierzigern erkrankte er schwer, mit 50 verlor er den Kampf gegen den Krebs. Trotz seines Schicksals fand er die Kraft, an andere zu denken.



Förderung internationaler Entwicklungsprojekte, ©Brot für die Welt

In seinem Testament bestimmte der Oberösterreicher, dass der Verkaufserlös seiner Eigentumswohnung Menschen in Not zugute kommen solle. Besonders lag ihm die Arbeit von Brot für die Welt am Herzen. In der Region Oromia in Äthiopien hat der Großteil der Bevölkerung kein sauberes Wasser und keine Sanitäreinrichtungen. Auch zur Bewässerung fehlt das kostbare Nass. Hunger und Krankheiten sind die Folge. Mit dem Projekt „Wasser ist Leben“ und dank der Hilfe von Menschen wie Herrn Zocher errichtet Brot für die Welt dort Brunnen und Bewässerungssysteme – und schenkt damit vielen Familien eine Ernährungsgrundlage.

**Auch Gertraud Blätterbinder (60)** möchte dem Leid nicht tatenlos zuschauen: Seit sie mit Anfang 20 wegen einer Augenthrombose auf einem Auge plötzlich nur noch Schatten sah, geht ihr besonders das Schicksal blinder Kinder nahe. Sie selbst erlangte ihr Augenlicht wieder, viele Mädchen und Burschen in den ärmsten Ländern haben nicht dieses Glück, und das obwohl eine einfache Operation helfen könnte. Um Kindern mit grauem Star das Sehvermögen zurückzugeben, spendet die Lehrerin an Licht für die Welt. Mit ihrer Schwester hat sie zudem beschlossen, die Hilfsorganisation im Testament zu bedenken. „Wir haben keine Erben und wollen, dass unser Geld etwas Gutes bewirkt“, sagt die Oberösterreicherin.



Gertraud Blätterbinder, ©Heller

Die Initiative Vergissmeinnicht will Bewusstsein dafür schaffen, dass man mit einem Vermächtnis auch über das eigene Leben hinaus Gutes tun kann. Mehr Infos zur Initiative und zu ihren Mitgliedern: [www.vergissmeinnicht.at](http://www.vergissmeinnicht.at)

Erbrechtsratgeber kostenlos bestellen unter:  
Gratis-Hotline 0800/70 01 11  
oder [info@vergissmeinnicht.at](mailto:info@vergissmeinnicht.at)

**SONNTAG 3. NOVEMBER**

**9.30 Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche St. Laurentius in Bad Neuenahr-Ahrweiler, Rheinland. **ZDF**

**12.30 Orientierung.** Das Religionsmagazin berichtet über aktuelle Ereignisse im Leben der Religionen, national und international. **ORF 2**

**19.15 Schätze der Welt** (Dokumentation). Die Wallfahrtskirche „Die Wies“ im bayerischen Voralpenland. **ARD-alpha**

**20.15 Lawrence von Arabien** (Monumentalfilm, USA, 1962). In epischer Breite wird die Geschichte des englischen Offiziers T. E. Lawrence erzählt, der während des Ersten Weltkrieges den arabischen Aufstand gegen die türkischen Besatzer anzettelte und anführte. Der von großartigen Darstellern getragene Film, dessen visuelle Bildkraft der Wüstenszenen überwältigt, macht die entbehrungsreichen Wüstenritte, die Einsamkeit und die ungeheure Kraftanstrengung augenfällig. **3sat**

**22.40 Das Tagebuch der Anne Frank** (Drama, D, 2016). Mehr als zwei Jahre lang verstecken sich ab 1942 acht Menschen im Hinterhaus der Amsterdamer Prinsengracht 263, um der Deportation nach Auschwitz zu entkommen. In warmen Sempia-Tönen entfaltet der empathische Film das Schicksal von Anne Frank, die an ihrem 13. Geburtstag ein Tagebuch geschenkt bekommt und darin ihre Erlebnisse und Gefühle notiert. **ORF 2**

**MONTAG 4. NOVEMBER**

**13.00 Geschichte des Todes** (Dokureihe). Friedhöfe in Europa. Die vier Folgen ergeben eine kulturhistorische Darstellung des Umgangs der westlichen Zivilisation mit dem Tod und den Bildern, Symbolen und Formen, die gewählt wurden, um die Idee des „ewigen Lebens“ zu bewahren. **ORF III**

**19.40 Re: Treffpunkt Kriegsgrab** (Reportage). Junge Leute aus Deutschland, Polen und Russland verbringen im Sommer in Polen außergewöhnliche Ferien: Sie arbeiten auf deutsch-russischen Kriegsgräberstätten. **arte**

**20.15 Familiengrab** (Krimi, USA, 1976). Ironisch-hintersinnige Komödie von Alfred Hitchcock über wechselnde und vorgetäuschte Identitäten, in bedächtig leisem Stil, ohne äußerliche Effekthascherei inszeniert. **arte**



**Di 22.35 Menschen & Mächte.** Auf Wiedersehen Mama, auf Wiedersehen Papa. Am 10. Dezember 1938 setzt sich am Wiener Westbahnhof die Lokomotive in Bewegung und bringt jüdische Kinder in Sicherheit. Das Ziel dieses „Kindertransportes“ war England. In der Doku werden die unterschiedlichsten Schicksale und Folgen der Kindertransporte thematisiert. **ORF 2**

ORF/Bundesarchiv

**DIENSTAG 5. NOVEMBER**

**19.40 Re: Lesbos und die Flüchtlinge** (Reportage). Lesbos kommt nicht aus den Schlagzeilen: Immer mehr Flüchtlinge drängen sich auf der kleinen Insel im Mittelmeer, die Zustände im Camp sind katastrophal. **arte**

**23.25 Die Kinder der Villa Emma** (Drama, A/D, 2016). Im Frühjahr 1941 vertrauen jüdische Eltern aus Wien ihre Kinder einer Hilfsorganisation an, die sie hinaus aus Europa ins britische Mandatsgebiet Palästina schaffen soll. Der Weg endet jedoch vorläufig in einer leerstehenden Villa in Italien, wo für kurze Zeit die Illusion von Sicherheit entsteht, bis der Krieg auch diesen Ort erreicht. Nach einer wahren Begegnung mit einem Höchstmaß an Sentimentalität in Szene gesetztes Weltkriegsdrama. **ORF 2**

**MITTWOCH 6. NOVEMBER**

**11.15 Heimwärts** (Reportage). Was tun, wenn die Mitschwester immer älter und bedürftiger werden, ins Pflegeheim müssen, dafür aber das Geld fehlt? Vor dieser Frage steht die Oberin des St. Galler Klosters Notkersegg. Für die Lösung vertraut Schwester Manuela auf Gottes Hilfe – und auf kreative Ideen. **3sat**

**19.00 Stationen** (Religion). Die unsichtbare Mauer? 30 Jahre nach der Grenzöffnung. Wer live erlebt hat, wie die Grenzen zwischen dem geteilten Deutschland geöffnet wurden, war euphorisch und gerührt, im Osten wie im Westen. Während sich die junge Generation die Mauer kaum mehr vorstellen kann, mehrten sich die Stimmen derer, die das Gefühl haben, „zu kurz gekommen zu sein“. **BR**



**Fr 20.15 Das Fenster zum Hof.** Der Pressefotograf L. B. Jeffries beobachtet durch sein Teleobjektiv die Nachbarin im gegenüberliegenden Haus. Eines Tages glaubt er, Zeuge eines Mordes geworden zu sein. Ein sehr spannender, dramaturgisch ausgefeilter Thriller von Alfred Hitchcock, ohne Schockeffekte, aber voller atemloser Spannung. **ORF III**

Foto: ORF/Universal

**DONNERSTAG 7. NOVEMBER**

**14.45 Der schmale Grat – 100 Jahre Südtirol bei Italien** (Dokumentation). Vor 100 Jahren wird Südtirol von Italien annektiert – damit beginnen Jahrzehnte von Unterdrückung und Widerstand, aber auch die Erfolgsgeschichte einer europäischen Versöhnung. **ServusTV**

**22.30 Menschen & Mächte** (Dokumentation). Lebensborn, die vergessenen Opfer. Die Zuchtanstalten der „arischen Kinder für den Führer“ dienten einerseits als „sexuallinkliche“ Begattungsinstitute für die Zeugung von Herrenmenschen. Andererseits wurden sie als Anlaufstelle für die Verschleppung und „Eindeutschung“ mittel- und osteuropäischer Kinder benötigt. In der Doku kommen ehemalige Lebensborn-Kinder zu Wort. **ORF 2**

**FREITAG 8. NOVEMBER**

**15.05 Rund ums Sterben – Friedhofsgeschichten** (Volkskultur). Doku über die Kultur des „Sterbens“ im Wandel der Zeit. **ServusTV**

**SAMSTAG 9. NOVEMBER**

**20.15 Carmina Burana aus der Verbotenen Stadt** (Musiktheater). Die geheimnisvolle, exotische Atmosphäre der Verbotenen Stadt in Peking und das monumentale Chorkwerk „Carmina Burana“ von Carl Orff sorgen für einen Musik-Event mit Seltenheitswert. **3sat**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Pfarrer Harald Kluge, Wien. So/Sa 6.10, Mo-Fr 5.40, Ö2.

**Zwischenruf.** Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Lebenskunst.** Lebens- und Glaubensweisen. „Fürchtet euch nicht!“ Erinnerungen des evangelischen Pfarrers und DDR-Staatsfeindes Christoph Wonneberger an die Zeit vor dem Mauerfall. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarre Grafendorf im Gailtal. Karl Kraft: Messe in Es; Lieder aus dem Gotteslob. So 10.00, Ö2.



Foto: cc/Neithan90

**Einfach zum Nachdenken.** So-Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag.** Der Fall der Berliner Mauer. Um Erinnerung muss gerungen werden, meint Martin Jäggle, katholischer Theologe und Präsident des Koordinierungsausschusses für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Mo-Sa 6.56, Ö1.

**Anklang.** Requiem und Trauermarsch. Musik zum Totengedenken. Mo 10.05, Ö1.

**Betrifft: Geschichte.** Orte des Lebens und Gedenkens. Zur Geschichte der österreichischen Synagogen. Mo-Fr 17.55, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo-Fr 18.55, Ö1. **Das Ö1 Konzert.** A. Schnittke: Drei geistliche Gesänge für gemischten Chor. Di 19.30, Ö1.

**Praxis.** „Abenteuer Kasachstan.“ Franziskanerschwestern Kungunde Fürst im Dorf der Wolgadeutschen. Mi 16.05, Ö1.

**Dimensionen.** Placebo wirkt. Heilsame Erwartungen in der Medizin. Mi 19.05, Ö1.

**Salzburger Nachtstudio.** Wirklichkeit oder Konstruktion? Der Wahrheit auf der Spur. Mi 21.00, Ö1.

**Logos.** „Mit meinem Gott überwinde ich Mauern“. 30 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer kommen einige der damals im Untergrund wirkenden Protagonist/innen zu Wort. Sa 19.05, Ö1.

## Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.

Sonntag: Kardinal Gerhard Ludwig Müller – Gespräch über Glauben.

## Allerheiligen / Allerseelen



Alle Gottesdienste in den Pfarrgemeinden Vorarlbergs finden Sie im Internet unter:

► [www.kath-kirche-vorarlberg.at/gottesdienste](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/gottesdienste)

Sie können auch per App „Glauben Leben“ abgefragt werden.

## TERMINE

► **Patroziniumsgottesdienst.** Der Kirchenchor St. Karl und ein Orchester bringen die Missa brevis in F (Jugendmesse) von Joseph Haydn zur Aufführung.

**So 3. November, 9.30 Uhr,** Pfarrkirche St. Karl, Hohenems.

► **Riebel-Sunntig.** Riebelspezialitäten - mit Apfelmus oder „suram Käs“ für Genießer/innen. Der Erlös kommt der Renovierung der Unterkirche zugute.

**So 3. November, 10.30 bis 13.30 Uhr,** Carl-Lampert-Saal, Göfis.

► **Gottesdienst mit Bischof Benno** anlässlich der bischöflichen Visitation. Anschließend Agape mit der Senioren-Musik Hatlerdorf.

**So 3. November, 9.30 Uhr,** Pfarrkirche zur hl. Maria Magdalena, Dornbirn-Ebnit.

► **Von den 12 Rauhnächten und dem 13. Mond.** Susanne Türtscher präsentiert ihr neues Buch und gibt ihr Wissen um die „Zeit außerhalb der Zeit“ Interessierten weiter.

**Fr 8. November, 19 Uhr,** Fabrik Klarenbrunn, Klarenbrunnstraße 46, Bludenz.

► **Die kleinen und großen Aufbrüche im Alltag.** Albert A. Feldkircher spricht über Widerstände und Kraftquellen. Anmeldungen: [E.kab@kab-vorarlberg.com](mailto:E.kab@kab-vorarlberg.com) oder T 0664 2146651. Beitrag: € 18,00 (€ 16,00 für KAB Mitglieder).

**Mi 20. November, 19 Uhr,** KAB Treff, Am Bach 3, Götzis.

## WORTANZEIGE

FA. WITTMANN, SCHARNSTEIN

KIRCHENBÄNKE  
TISCHE + STÜHLE  
[www.wittmann-gmbh.at](http://www.wittmann-gmbh.at)  
Tel. 07615 2291

## Ökumenische Gespräche Bregenz

# Von Armut und Reichtum

„Wär ich nicht arm, wärst du nicht reich“ lautet der Titel der diesjährigen Ökumenischen Gespräche in Bregenz.

Mit einem Impulsreferat und anschließender Diskussion, moderiert von Thomas Matt, nähern sich die drei Abende dem aktuellen Thema.

► **Wie passt das Kamel durch das Nadelöhr?** Soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit aus biblischer Sicht. Mit Mag.<sup>a</sup> Sabine Gritzner-Stoffers.

**Di 5. November, 19.30 Uhr.**

► **Konkret handeln in globaler Verantwortung.** Die globale Situation von Reichtum und Armut auf Grundlage der Enzyklika Laudato si'. Mit Dr. Markus Schlagnitweit.

**Di 12. November, 19.30 Uhr.**



**Wie steht es mit der Solidarität, fragen die Ökumenischen Gespräche.** MAX BÖHME / UNSPLASH.COM

► **Österarm – zu reich um zu teilen?** Ohne Sozialstaat würde fast die Hälfte der österreichischen Bevölkerung in Armut leben. Doch die staatliche Solidarität ist gefährdet. Mit Dr.<sup>in</sup> Magdalena Holztrattner.

**Di 19. November, 19.30 Uhr.**

**Ort der Veranstaltungen:** Gemeindesaal der Evangelischen Pfarrgemeinde, Ölrainstraße 26a, Bregenz.

## TIPPS DER REDAKTION



► **Gedenkgottesdienst.** Wenn ein Mensch im Krankenhaus oder im Hospiz stirbt, dann bekommt dieser Ort eine besondere Bedeutung. Deshalb laden das LKH Rankweil und das Hospiz am See zum Gedenkgottesdienst.

**Mi 6. November, 17 Uhr,** Kollegiumskapelle des Klosters Mehrerau, Bregenz.

**Mi 6. November, 18 Uhr,** Kapelle des LKH Rankweil.

► **Festgottesdienst.** Solisten, Chor und Orchester der Pfarre Frastanz gestalten den Festgottesdienst zu Allerheiligen mit der Missa brevis in d von Wolfgang Amadé Mozart. Solist/innen: Petra Tschabrun (S), Sarah-Lena Eitrich (A), Stefan Gisinger (T) und Jakob Rapatz (B). Orgel: Martin Loretz. Leitung: David Burgstaller.

**Fr 1. November, 9.30 Uhr,** Pfarrkirche St. Sulpitius, Frastanz.



► **Sterben und Tod in der Musik.** Meditativ-besinnlicher Abend mit Gebhard Mathis, der Vertonungen von J. S. Bach, W. A. Mozart, G. Verdi bis zu L. Cohen zu Gehör bringt und dazu erzählt, was die Komponisten darüber gedacht haben und wie sie selbst gestorben sind. Eintritt frei.

**Fr 8. November, 20 Uhr,** St. Peter-Kirche, Rankweil.

► **Wort des lebendigen Gottes.** Impulsabend rund um das neue Lektionar. Martin Conrad, Mitarbeiter am Liturgischen Institut der Schweiz, geht der Frage nach, welche Bedeutung das Wort Gottes im II. Vatikanischen Konzil und in der Liturgie heute hat und welche Konsequenzen daraus für die Gemeinde erwachsen. Anmeldung (bis 31. Oktober): T 05522 44 2 90.

**Mi 6. November, 19 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.

## Feuerbestattung- der Würde verpflichtet



Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 3. November**

L I: Weish 11,22-12,2  
L II: 2 Thess 1,11-2,2 | Ev: Lk 19,1-10

**Montag, 4. November**

L: Röm 11,29-36 | Ev: Lk 14,12-14

**Dienstag, 5. November**

L: Röm 12,5-16a | Ev: Lk 14,15-24

**Mittwoch, 6. November**

L: Röm 13,8-10 | Ev: Lk 14,25-33

**Donnerstag, 7. November**

L: Röm 14,7-12 | Ev: Lk 15,1-10

**Freitag, 8. November**

L: Röm 15,14-21 | Ev: Lk 16,1-8

**Samstag, 9. November**

L: Ez 47,1-2.8-9.12 | Ev: Joh 2,13-22

**Sonntag, 10. November**

L I: 2 Makk 7,1-2.7a.9-14  
L II: 2 Thess 2,16-3,5  
Ev: Lk 20,27-38

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch  
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.  
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Mag. Patricia Begle, Mag. Elisabeth Willi. Layout: Richard Waibel  
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211  
Abo-Service: Claudia Scherrer DW 125 (Mo / Di / Do / Fr von 8 bis 12 Uhr)  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
Jahresabo: Euro 45,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
Art Copyright: Bildrecht Wien  
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET



**KOMMENTAR**

**Geschwindigkeit**

Wohl wissend, dass die Fragen der Zulassung zur Priesterweihe und nach Ämtern für Frauen nur ein Teil der Amazoniensynode waren, ist dieser Kommentar ihnen gewidmet: Zu vorherrschend ist das Interesse bei uns daran. Nun denn: Die Synode tritt für die Weihe von Familienvätern in abgelegenen Gegenden nach einer ausreichenden Diakonatszeit ein.

Ob das der kleine Stein ist, der die Mauer des Pflichtzölibats zum Einsturz bringt, wie die einen hoffen und die anderen befürchten, lässt sich heute nicht sagen. Entscheiden muss ohnehin Papst Franziskus. Es ist freilich eine Entscheidung unter dem Druck des Priestermangels und nicht aus positiven Überlegungen heraus – etwa, dass Familienväter zusätzliche Lebenserfahrung ins Priesteramt bringen würden.

Immerhin: die Kirche bewegt sich. Fragt sich nur: Wie schnell? Die vorsichtigen Formulierungen zum Thema Diakoninnenweihe im Schlussdokument der Synode zeigen, wie schwer sich manche Leute in der Kirche mit einem vernünftigen, (sach)gerechten Verhältnis zwischen den Geschlechtern tun. Insofern war die Synode durchaus ein Spiegel, den sich die Kirche mit der Frage vorgehalten hat: Wo stehen wir?



**HEINZ NIEDERLEITNER**  
heinz.niederleitner@koopredaktion.at

**KOPF DER WOCHE: KARDINAL CLÁUDIO HUMMES**

**Es ist Zeit für einen Wandel**

**Am Sonntag ging die Amazonien-Synode im Vatikan zu Ende. Der brasilianische Kardinal Cláudio Hummes war als Generalrelator für die inhaltliche Arbeit und die Erstellung des Abschlussdokuments zuständig und hatte damit eine Schlüsselfunktion inne.**

Drei Wochen lang wurde im Vatikan über sozial-ökologische Herausforderungen in der Amazonas-Region und über neue Wege der kirchlichen Seelsorge in diesem Gebiet beraten. Zum Auftakt appellierte Cláudio Hummes, der vom Papst zum Generalrelator der Synode ernannt wurde, „keine Angst vor dem

KNA



**„Habt keine Angst vor dem Neuen.“**  
**CLÁUDIO HUMMES**

Neuen“ zu haben. Mit Papst Franziskus verbindet ihn eine jahrelange Freundschaft. Beide werden einer Theologie des Volkes zugerechnet. „Vergiss die Armen nicht“ soll Cláudio Hummes beim Konklave 2013 zu Kardinal Bergoglio gesagt haben und ihm den Papstnamen Franziskus vorgeschlagen haben. Am 13. März 2013 war er dabei, als der neu gewählte Papst auf den mittleren Balkon des Petersdoms vor die Weltöffentlichkeit trat.

**Neue Wege.** Cláudio Hummes stammt aus einer deutschen Einwandererfamilie und wurde in Montenegro/Brasilien geboren. Der 85-jährige Franziskaner und emeritierte Kurienkardinal war von 1998 bis 2006 Erzbischof von São Paulo und danach bis 2010 Präfekt der Kleruskongregation. Derzeit ist Hummes, der in Brasilien lebt, Präsident des kirchlichen Panamazonien-Netzwerks REPAM, das in einem Schlussfazit zur Amazonien-Synode die Notwendigkeit für kirchliche Reformen in der Region betonte. Außerdem warnte das Netzwerk davor, auf jene zu hören, „die nichts ändern wollen“ und fordert als Ergebnis der Synode „neue Wege“ u. a. in der Seelsorge, Pastoral und Ökologie. **SUSANNE HUBER**

**ZU GUTER LETZT**

**Kappen für kalte Ohren**

„Niemand soll es kalt um die Ohren oder sonst wo haben“, sagt Sybille Klinger aus Gaschurn entschieden. Deshalb strickt und häkelt sie wärmende Kappen, Schals und Loops, manchmal auch Kinderbekleidung sowie Socken - und verschenkt sie an bedürftige Kinder und obdachlose Menschen.

2017 begann Sybille Klinger mit ihrem Hilfsprojekt. Als sie

das tausendste Stück dafür hergestellt hatte, hörte sie auf zu zählen. Die Wolle bekam sie anfangs von ihrer Schwiegermutter, doch schon bald wurde in der Gemeinde eine Woll-Sammelstelle eingerichtet. Die Pensionistin hat immer schon gerne mit den Händen Schönes erschaffen. Dass sie ihre Leidenschaft nun mit einem guten Zweck verbinden kann, erfüllt sie mit Zufriedenheit. Außerdem werden Wollreste dadurch sinnvoll weiterverwendet.

► **Wer Wolle verschenken** oder selbst handarbeiten möchte, kann sich bei Sybille Klinger melden: T 0664 5150058, [www.wollrestegegenkalteohren.wordpress.com](http://www.wollrestegegenkalteohren.wordpress.com)



**Sybille Klinger strickt und häkelt für den guten Zweck.** BEGLE

**HUMOR**

Was hüpf im Internet von Suchergebnis zu Suchergebnis? - Der Google-hupf.



s' Kirchamüsl

**I hon scho Bio-Bonbons kooft für d'Halloween-Kinder. Wenn i sie net bruuch, wüf i si bim nöchschta Umzug da Kind zua - bim Laterna- odr Faschingsumzug. Freua tuan sich die Kliena immr.**